Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 217. Freitag den 16. September 1898. XVI. Jahrg.

Zur Bekämpfung des Anarchismus.

Die Entrüstung über den Buben, der die Kaiserin von Oesterreich ermordet hat, ist in der ganzen gesitteten Welt eine gleiche. Wie die deutsche Presse, so urtheilt auch die Presse des gesammten Auslandes. Auch die russische macht davon keine Ausnahme. Ein Artikel im nichtamtlichen Theile des „Regierungsboten" knüpft, wie aus Petersburg gemeldet wird, an die Erklärung des Mörders Lucheni an — er sei nur nach Genf gekommen, um eine hochgestellte Persönlichkeit niederzustechen, habe aber, nachdem er die Ankunft der Kaiserin erfahren, diese niedergestochen — und führt aus: Durch dieses Eingeständniß wird gleichsam das ganze Wesen dieser Propaganda erschöpft, welche von anarchistischen Brutstätten ausgeht; das gefährlichste und schädlichste ist augenscheinlich das italienische Anarchistennest, dessen drei Repräsentanten ihre Namen mit den drei scheußlichsten Morden: Carnot's, Canovas' und der Kaiserin Elisabeth, verknüpften. Es ist schwer anzunehmen, daß der Mörder eine solch' fürchterliche Unthat ohne Wissen der Bande verübte, welcher er angehört. Es erübrigt, zu hoffen, das erschütternde Ereigniß von Genf, welches alle und jeden durch seinen blutigen Stumpfsinn empört, werde die europäischen Regierungen veranlassen, nochmals ihre Aufmerksamkeit auf das schreckenerregende Anarchistennest zu richten und energische Maßnahmen zu seiner Vernichtung zu ergreifen. Ferner schreibt das „Journal de St. Petersbourg": Es ist die Hand eines Anarchisten, welche zur Waffe gegriffen hat, um dem Leben der Kaiserin Elisabeth ein Ziel zu setzen. Diese fanatische Sekte verdient nicht allein, außerhalb des Gesetzes gestellt zu werden, sie stellt sich selbst außerhalb der Menschlichkeit; denn in den Verbrechen dieser Art ist nichts menschliches mehr zu finden. Es ist darin ebenso wenig ein Schimmer von menschlicher Vernunft, wie man irgend eine Spur von Gefühl bei dieser Rotte zu entdecken vermag. Unmöglich ist es, zu glauben, daß derartig wilde Leidenschaften und Triebe nicht gezügelt werden könnten, daß die modernen Gesellschaften, die so stolz auf ihre Zivilisation sind, sich nicht verbinden sollten, um solchen barbarischen Handlungen ein Ende zu machen, welche die Menschheit in die allerrohesten Zeiten zurückwerfen.

Fürst Bismarck hat sich nach den „Hamb. Nachr." über die Bekämpfung der Anarchisten folgendermaßen ausgesprochen: „Zum Schutze der verbrecherisch bedrohten Menschheit ist jedes energische Mittel ebenso indizirt, wie gegen jede andere ansteckende Krankheit oder Landplage. Der modernen Mördersekte gegenüber befindet sich die menschliche Gesellschaft im Zustande der Nothwehr. Wer in der Nothwehr tödtet, kann sich nicht fragen, ob seine Handlung ein Akt der Gerechtigkeit ist. Sein Bedürfniß ist eben, sich zu vertheidigen. Ist nicht die staatliche Gesellschaft den Anarchisten gegenüber in der Lage des friedlichen Mannes, der durch Angriffe in den Stand der Nothwehr versetzt wird, und der sich wehrt, wie er kann? Wenn ein Gewalthaber, König oder Diktator, sich die Berechtigung beilegt, die Leute, die ihm gefährlich sind, ohne weiteres aus der Zahl der Lebenden zu streichen, wie das in der Geschichte vorgekommen ist, so bezeichnet man ihn und seine Schergen als Bluthunde. Sind nicht die anarchistischen Mörder in der analogen Lage und verdienen sie nicht diese Bezeichnung, welche wir in der Presse zu schüchtern sind, ihnen zu geben?"

Der „Berliner Lokalanz." führt in einem Artikel über die Bekämpfung des Anarchismus aus: Wohl zuerst hatte Fürst Bismarck, uachdem es gelungen war, die Anstifter des bei der Einweihung des Niederwald-Denkmals geplant gewesenen Mordanschlages, Reinsdorff und Küchler, festzunehmen und damit den anarchistischen Charakter dieses Attentats festzustellen, den nachdrücklichen Versuch gemacht, internationale Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus und zur Unschädlichmachung der Anarchisten herbeizuführen. Dieser Versuch mißlang wie alle folgenden, die an die Verbrechen in Wien, Straßburg und Stuttgart, an die Ermordung des Frankfurter Polizeiraths Rumpff und insbesondere an die Ermordung des französischen Präsidenten Carnot durch den italienischen Anarchisten Caserio anknüpften. Theils scheiterten diese Versuche daran, daß einzelne Mächte, wie England und die Schweiz, es grundsätzlich ablehnten, ihr Asylrecht zu beschränken, theils aber auch daran, daß von anderen Seiten auf die Unmöglichkeit eines einheitlichen internationalen Kampfes gegen den Anarchismus hingewiesen wurde. Ueber dessen Organisation ist zuverlässiges nicht bekannt. Unzweifelhaft bestehen internationale Beziehungen zwischen den Anarchisten der verschiedenen Länder, aber genaues ist in dieser Hinsicht auch den gewiegtesten Polizeileitungen nicht bekannt. Der Anarchismus hat, um sich den polizeilichen Nachstellungen möglichst zu entziehen, längst das Schwergewicht in die Gruppenbildung verlegt. Die einzelne Gruppe ist sehr klein und hat einen sich stetig ändernden Charakter. „Je nach Beruf, persönlichen Beziehungen, nach dem Aufenthaltsort und dergleichen Rücksichten vereinigen sich fünf, sieben, höchstens ein Dutzend Menschen zu einer Gruppe, um nach einiger Zeit wieder auseinanderzugehen. Untereinander stehen die Gruppen fast nur durch ambulante Mittelpersonen in Verbindung." So berichtet ein genauer Sachkenner, Zenker, in seinem Werke über den Anarchismus. Insbesondere ist wohl bis heute den Polizeibehörden unbekannt, ob und wo eine Leitung dieser internationalen Verbrecherbande besteht. So ist der Kampf von vornherein erschwert, und die meisten Staaten haben sich darauf beschränkt, in ihrem eigenen Gebiete das anarchistische Gift nach Möglichkeit zu vernichten oder unschädlich zu machen.

Die „Köln. Ztg." fordert, daß die Polizei jeden ausländischen Anarchisten ohne weiteres ausweise — was schon nach den jetzigen Gesetzen in Deutschland möglich sein soll — und seinem Vaterlande zuführe, damit sich jedes einzelne Land mit seinen eigenen Anarchisten zu befassen habe. Zu einem solchen Vorgehen sei heute ein guter Weg gegeben, weshalb es sich empfiehlt, rasch zwischen den einzelnen Polizeibehörden Uebereinkommen zu treffen, um die Freizügigkeit der Anarchisten durch einfaches, diskretionäres Eingreifen der Polizeibehörden aufzuheben.

Nach der „Köln. Volksztg." ist die deutsche Regierung entschlossen, den Anstoß zu Verhandlungen wegen internationaler Maßregeln gegen den Anarchismus zu geben. Nicht Ausweisung, sondern Internirung der Anarchisten in den einzelnen Ländern soll vorgeschlagen werden.

Kaiserin Elisabeth †.

Wien, 14. September. Die „Neue Freie Presse" meldet: Nach dem Wunsche des Kaisers wird die Kaiserin Elisabeth an der Seite des Kronprinzen Rudolf ihre letzte Ruhestätte finden. Da aber vorläufig neben dem Sarkophag des Kronprinzen derjenige des Erzherzogs Karl Lothar steht, und dieser von da erst entfernt werden muß, wird die Beisetzung der Kaiserin vor der Hand nur provisorisch stattfinden. — Am Sonnabend früh erhielt der Kaiser den letzten Brief der Kaiserin. Sie schrieb, daß sie sich außerordentlich wohl fühle und ganz glücklich sei über den günstigen Erfolg der Nauheimer Kur. Sie fühle sich so kräftig, daß sie bereits wieder kleine Touren ohne irgend welche Ermüdung machen könne. Auch drückte sich die Kaiserin ganz entzückt über den Aufenthalt am Genfer See aus.

Das Testament der Kaiserin, welches beim Oberhofmarschallamte liegt, ist am Montag eröffnet worden. Dasselbe wurde im Jahre 1895, zu einer Zeit, wo sich die Kaiserin nicht ganz wohl befand, abgefaßt; es ist ziemlich kurz gehalten und soll von der Kaiserin eigenhändig geschrieben worden sein. Der Kaiser hat Kenntniß von dem Inhalt der letzten Verfügungen der Monarchin. Nach den Bestimmungen des Testaments soll das Schloß Lainz der Lieblingstochter der Kaiserin, Erzherzogin Marie Valerie, zufallen, während das Schloß Achillaïon auf Korfu in den Besitz der Erzherzogin Gisela übergehen soll. Der Kaiser erhält jedoch auf Lebenszeit das Nutzungsrecht über beide Schlösser. Das Baarvermögen ist für die Enkelkinder bestimmt. Erzherzogin Elisabeth, die Tochter der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie, soll davon einen größeren Theil als die übrigen erhalten. Das Testament enthält ferner Legate für die Hofdamen und Personen aus der Umgebung der Kaiserin.

Genf, 14. September. Ueber das Trauerzeremoniell des gestrigen Tages werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der Todtenschein wurde ausgestellt und unterzeichnet um 3 Uhr nachmittags von General de Berzeviczy, dem Verwaltungsrath der Stadt Genf und dem Standesbeamten Jules Renaud. Nachdem der Sarg plombirt war, verlas ein Beamter ein Protokoll des Inhalts: Soweit Genf in Betracht kommt,

---

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Hahn.
(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Is recht, Mutter," setzte sich Lenei dazu. Sie hatte längst durchschaut, daß der Wirth die Mutter habe hereinbitten lassen. Gewiß sollte sie ihm beistehen, seine Sache in Ordnung zu bringen. Es war ihm jetzt gar so eilig damit geworden in der letzten Zeit. Wo er sie allein antraf, begann er von dem Verspruch zu reden, und wußte ihr gar viel schönes von der Zeit zu versprechen, wenn sie erst Ja und Amen gesagt haben würde.

Lenei hatte richtig vermuthet. Kaum hatte sie ein paar Worte mit der Mutter ausgetauscht, da erhob sich der Wirth und ließ sie mit ihr allein.

„Hast' ein' rechten Glücksgriff gethan," rückte die Alte auch gleich mit ihrem heimlichen Auftrage hervor, einen großen Brocken Fleisch in den zahnlosen Mund schiebend, „daß Dich der liebe Herrgott einen solchen Dienst hat finden lassen. Das hat er Dir akurat zum Segen ausgedacht. Was ein stattlicher Mann der Sternwirth doch ist, und so gemüthlich und gemeinweg mit unsereins, als wenn man die Tasche voll blanker Thaler hätte. Wenn ich hier so mein' Lebtag sitzen könnt', das wär' so ein Geschenk für mich!"

Lenei lächelte die Mutter verschmitzt an. „Fahrt nur fort, dem Sternwirth das Lied zu blasen, Mutter. Es schmeckt Euch dann besser, weil's gerecht verdient ist!"

Der Alten blieb der Bissen, den sie eben schmatzend hinunterschlucken wollte, im Munde stecken.

Lenei lachte hell auf: „Gelt, Mutter, der Wirth hat Euch nicht herunterkommen lassen, daß Ihr mir gut zureden sollt, Sternwirthin zu werden? Aber Euch darüber den Kopf verdrehen," fuhr sie ernster fort und setzte leise hinzu: „Der liebe Herrgott hat mir vielleicht noch was beff'res aufgespart."

„Was beff'res?" schnappte die Alte mit offenem Munde nach Luft. „Ich mein', Sternwirthin zu werden, wär' doch für Dich grad' viel genug!"

„Wartet's nur ab," lächelte Lenei in sich hinein. „Dem Sternwirth aber sagt nachher, daß Ihr mir ordentlich ins Gewissen geredet habt, und daß ich's Euch in die Hand versprochen hätt', morgen festen Bescheid zu geben."

„Warum willst' denn bis morgen warten? Kannst doch gleich Ja und Amen sagen, wo ich hier bin, daß ich auch meine Freud' dran hab'."

„Könnt' ja hier bleiben, Mutter; der Wirth soll's Euch nicht wehren. Ich mein', wenn Ihr mich als Wurzerin sehen könntet, das müßte Euch noch eine größere Herzensfreud' sein," raunte ihr Lenei ins Ohr.

„O, nein, Lenei, spott' nicht!" hauchte die Alte ganz ergriffen. „Mußt meine grauen Haar' achten, Dirn'!"

Lenei weidete sich an ihrer Ueberraschung. „Ihr könnt's schon glauben," fuhr sie weiterflüsternd fort, „morgen kommt's so oder so. Entweder bringt mir der Wurzer den Verspruch von seinem Sohn, oder ich geb' dem Wirth mein Wort."

Gerade als die Alte etwas erwidern wollte, ging die Thür auf und der erste Abendgast traf ein.

Lenei eilte hinter den Schanktisch.

Gleich darauf kam auch der Sternwirth wieder herein und setzte sich plaudernd zu der Alten. Sie tuschelten eifrig zusammen, und an dem befriedigten Schmunzeln, das um seinen rasirten Mund spielte, erkannte Lenei, daß er mit dem Erfolg der mütterlichen Mission zufrieden war. —

Der Abend warf schon breite Schatten auf den weiten, stattlichen Wurzerhof, als der Benedikt mit tief herabgesunkenem Haupte, aber hastigen Schritten aus dem Garten daherkam und ins Haus ging.

Er trat gleich links in die Stube, wo er den Vater um diese Stunde anwesend wußte, als wolle er den künstlich entfachten Muth nur recht schnell an den Mann bringen, daß er ihm nicht unter den Händen verging.

„Ich hab' mit Euch zu reden, Vater," brach er auch gleich mit der Thür ins Haus und näherte sich dem Wurzer, der in seinem Sorgenstuhl neben dem Ofen saß und über dem Beschauen der Ereignisse des vergangenen Tages und dem Bedenken des nächsten, was wohl da am wichtigsten zu schaffen war in Haus und Hof, eingenickt war.

„Was hast' denn so wichtiges, daß Du wie's jüngste Gericht hereingeblasen kommst?" fuhr er unwirsch auf und sah den Sohn ärgerlich an.

„Was giebt's denn?" rief gleichzeitig eine matte Weiberstimme aus der Nebenstube, wo die Wurzerin in ihrem Rollstuhl saß.

„Ihr sollt's auch gleich mit anhören, Mutter," sagte Benedikt gepreßt. Es legte sich ihm plötzlich schwer aufs Herz, daß die kranke Mutter mit darunter leiden sollte unter dem, was unzweifelhaft hereinbrach, sobald er den Mund zum Sprechen aufthat. Aber es half nun kein Ueberlegen mehr. Es mußte geschehen, was er Lenei versprochen hatte. Jetzt durfte er vor nichts mehr zurückschrecken, selbst vor dem äußersten nicht.

„Nun red' nur, mach's geschwind," begehrte der Wurzer zornig auf, als ahne er das Kommende.

Der Benedikt that einen tiefen Athemzug, mit dem er den bebenden Muth, der scheu zurückweichen wollte, wieder heraufholte, einen Muth, vor dem er selbst erschrocken zitterte, weil er in der Vorstellung gipfelte: „Mußt Dir die Lenei jetzt erringen, selbst wenn Dich der Vater darum verstößt."

„Ich wollt' Euch noch einmal bitten, Vater," sagte er mit künstlicher Ruhe, „mir und der Lenei Euren Segen nicht länger zu versagen. Wir sind heut' übereingekommen, uns vor aller Welt anzugehören, — auch so, Vater, wenn Ihr nicht gutwillig mit uns wollt," schloß er mit versagender Stimme.

ist der im Sarge eingeschlossene Körper der einer vor dem Hotel de la Paix am Sonnbend ermordeten Person, dessen Autopsie Genfer Aerzte vornahmen. Soweit Oesterreich in Betracht kommt, stellt das Protokoll fest, daß der Körper derjenige der Kaiserin ist. Das Schriftstück ist im Namen der Schweiz von Dr. Reverdin und dem Generalprokurator Navazyn unterzeichnet. Oben am Sarge befinden sich zwei in Blei gefaßte Glasfenster mit verschließbaren Schiebedeckeln. Den einen dazu gehörigen Schlüssel erhielt der General von Berzeviczy, den zweiten der Ordner der Leichenbegängnisse. Um 4 Uhr erschien Monsignore de Ruaz, der in Freiburg residirende Bischof von Lausanne, mit mehreren Geistlichen, um an der Leiche ein Gebet zu verrichten. Die eigentliche religiöse Feier fand nach 5 Uhr im engsten Kreise statt. Nur das Gefolge der verewigten Kaiserin war zugegen. Die Prozession, welche im Innern des Hotels Beaurivage zusammentrat und aus dem Kruzifixträger, vier Chorknaben und 5 Geistlichen im Ornat bestand, betrat die von der Kaiserin bewohnten Räume. Die Trauerzeremonie dauerte 20 Minuten. Der Bischof, dem 6 Geistliche der Parochie Paquis assistirten, segnete den Sarg ein. Die meisten Konsuln gingen im Laufe des Tages in das Hotel Beaurivage, um dem Vertreter des Kaisers Besuche abzustatten. Zwei städtische Beamte überbrachten im Namen der Stadt Genf einen Kranz.

Die Trauerkundgebung verspricht imposant zu werden. Auf der Kathedrale St. Pierre weht die Fahne in den Genfer Farben halbmast. Die Volksmenge beginnt schon jetzt in den Straßen Aufstellung zu nehmen, durch welche der Leichenzug vom Hotel Beaurivage bis zum Bahnhofe sich bewegen wird. Viele Häuser weisen Trauerfahnen und sonstige Trauerembleme auf. Sämmtliche Läden sind geschlossen.

Die Zeremonie der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Elisabeth vom Hotel Beaurivage nach dem Bahnhofe, welche heute früh in größter Ordnung stattgefunden, machte in ihrer Einfachheit einen tiefen Eindruck. Die ganze Bevölkerung hatte sich in großen Massen nicht allein in den Straßen angesammelt, welche der Leichenzug passiren mußte, sondern auch auf den benachbarten Plätzen und in den benachbarten Stadttheilen. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten schweizerische und Genfer Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerschmuck gehißt. Alle Kaufläden sind geschlossen. Den Bürgersteig entlang waren Seile gespannt, und auf dem Platze Cornavin, in der Nähe des Bahnhofes, war eine Umzäunung hergerichtet. Die Haltung des im Vergleich zur Bedeutung der Stadt sehr zahlreichen Publikums war musterhaft. Kenner der Charakter der Genfer Bevölkerung bezeugen, daß das Volk weniger aus Neugierde als aus wahrhafter Sympathie angezogen worden sei, wovon die unter der Menge vernommenen Gespräche reichlich Beleg bildeten. Die Feuerwehr that, unterstützt von den Hilfsrettungsmannschaften, den Ordnungsdienst. Der Zug verließ das Hotel Beaurivage nach 8 Uhr. An der Spitze befand sich eine Abtheilung Gendarmerie in Gala unter dem Kommando eines Kapitäns. Hierauf folgte der Leichenwagen mit vier Pferden, welche mit schwarzen und silbernen Decken geschmückt waren und schwarze und weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verschwand unter den Kränzen. Inmitten von Blumen und Palmen bemerkte man einen Kranz in den bayerischen Farben, weiß und blau, dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden. Hierauf folgte der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abtheilung Gendarmerie folgten die Wagen des Bundesrathes und der Genfer Regierung mit Huissiers in Mänteln, mit den Bundes- und den Kantonsfarben in den Wappen. Der Zug umfaßte 20 Wagen, unter denen 12 offizielle sich befanden, und bewegte sich langsam durch die schweigende Menge, welche ehrfurchtsvoll das Haupt entblößte. Der Platz vor dem Bahnhof war vollständig geräumt. Die Zugänge bei den Wartesälen standen offen. Die Durchfahrt zum inneren Bahnsteig war in eine Art monumentaler Säulenhalle verwandelt, die mit Trauertuch in den Genfer, schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappen mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht; auf schwarzem Grunde ein großes Wappenschild mit silbernem E. Als der Wagen mit dem Sarg vor der Leichenhalle hielt, erwiesen die Abtheilungen der Gendarmerie und der Feuerwehr die Ehrenbezeugungen. Der Hofstaat der Kaiserin, alle in schwarzer Trauerkleidung, stellte sich am Eingang zur Durchfahrt nach dem Geleise auf. Hier wurde der eichengeschmückte Sarg, den ein silbernes, von der kaiserlichen Krone überragtes Schild zierte, von den Abbés Chavaz und Derippe empfangen. Langsam geleiteten sie die Bahre zum Zuge, ihnen schloß sich der Hofstaat der Kaiserin, die Mitglieder des Bundesrathes und der Kanton-Regierung an. Huissiers mit florumwundenen Stäben folgten ihnen, sonst wurde niemand zugelassen. Der Sarg wurde im Trauerwagen und 7 von den gespendeten prachtvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in dem folgenden Wagen aufgebahrt. Nachdem der amtirende Geistliche die Leiche nochmals eingesegnet hatte, nahm der Hofstaat der verewigten Kaiserin ganz allein in vier weiteren Wagen Platz, und langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte, setzte sich der Zug in Bewegung. Außer dem Sarge mit der Leiche und dem Hofstaat fuhr im Zuge nur noch ein Theil des höheren Beamtenpersonals der Jura-Simplon-Bahngesellschaft mit, an ihrer Spitze der Direktor Ruchonnet. Auch die Aerzte nahmen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, an der Fahrt theil. Vor dem Abgang des Zuges drückte der Hofstaat den Aerzten und den Leitern des Pompes funèbres seine Befriedigung aus. Auf besonderen Wunsch von österreichischer Seite herrschte bei der ganzen Feierlichkeit die größte Einfachheit und trat Militär nicht in Aktion.

Bern, 14. September. Die Durchfahrt des Trauerzuges wurde am hiesigen Bahnhofe von einer großen Volksmenge erwartet. Als der Zug eingelaufen war, wurden auf dem hiesigen Bahnsteig Graf Kuefstein und der Hofstaat der verewigten Kaiserin von Vertretern der Berner Regierung und den Behörden der Stadt Bern begrüßt. Die hiesige österreichische Kolonie überreichte einen prachtvollen Kranz. Während des ganzen, sechs Minuten dauernden Aufenthaltes des Trauerzuges läuteten alle Glocken der Stadt.

Genf, 14. September. Luccheni wird wahrscheinlich hier im Oktober in einer außerordentlichen Schwurgerichtssession abgeurtheilt werden. Der Mörder hat Untergebenen des Untersuchungsrichters gegenüber geäußert, wenn er sich in Italien befunden hätte, würde er den König Humbert ermordet haben. — Der Untersuchungsrichter verhörte eine Anzahl Zeugen; dabei stellte sich heraus, daß nach dem Attentat zunächst alle Anwesenden meinten, der Mörder habe die Kaiserin durch einen bloßen Faustschlag niedergeschlagen. Erst als er festgenommen war, erfuhr man von ihm selbst, was er gethan. Mehrere Gendarmen sagen aus, sie hätten ihn vor dem Hotel Beaurivage herumstehen sehen; dies giebt er zu; ebenso, daß er mit einem weißbärtigen Mann, der einen Sonnenschirm trug, gesprochen habe, von dem schon die Rede war; doch sei letzterer nicht, wie man glaube, ein Mitschuldiger von ihm und sei auch kein Italiener; er müsse ein Einwohner von Genf sein, den er gerade getroffen habe. Ein Zeuge sagt aus, er sei kurz nach 1/2 2 Uhr die Rue des Alpes heruntergegangen, um sich auf das Dampfschiff zu begeben. Da habe er schreien hören: „Haltet ihn fest!“ und habe einen Mann mit größter Geschwindigkeit und wahrhaftigen Sprüngen davonlaufen sehen. Er habe sich auf ihn gestürzt, ihn am Arm gepackt und ihn überwältigt, ohne daß der Mann ihm besonderen Widerstand geleistet oder gegen ihn geschlagen habe. Mehrere österreichische Beamte sind hier eingetroffen, um Untersuchungen anzustellen und Erkundigungen einzuziehen. Der Chef der Genfer Sicherheitspolizei begleitete sie überall hin. Sie wohnten einem Theile der Verhöre bei, namentlich, um genaueres über das Vorleben des Mörders und die Oertlichkeiten zu erfahren, wo er sich früher aufhielt. — Die Aerzte Gosse und Meyevand haben heute dem Untersuchungsrichter das Protokoll über die gerichtsärztlichen Feststellungen übergeben.

Pest, 14. September. Die sämmtlichen Morgenblätter veröffentlichen heute an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Bevölkerung zur freiwilligen Subskription zu einem Denkmal für die edelste Frau und die unvergeßliche Dulderin, die schon im Herzen der Nation sich ein Denkmal gesetzt habe so hehr und so strahlend, daß die Zeit es nie und nimmer werde umzustürzen vermögen. Ein Werk solle aufgebaut werden, welches der Welt verkünden solle, daß die Kaiserin Elisabeth von ihren getreuen Unterthanen geliebt worden sei, wie keine vor ihr.

Triest, 14. September. Im Laufe des gestrigen Abends wurden hier 5 Personen wegen Ausschreitungen verhaftet. Gegen 10 Uhr zogen an 200 Personen zum italienischen Turnverein, um denselben gegen einen vermeintlichen Angriff zu schützen. Polizei und Militär, welche das ganze für eine Demonstration hielten, umzingelten den Trupp und verhafteten 120 Personen. Bei einigen wurden Waffen gefunden. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr nachts herrschte völlige Ruhe. Um Mitternacht kehrte das Militär in die Kasernen zurück.

München, 14. September. Der Prinz-Regent ordnete für Sonnabend Vormittag ein feierliches Requiem für die Kaiserin Elisabeth in der Allerheiligen-Hofkirche an. Auch in anderen Kirchen werden Trauergottesdienste abgehalten. Die Hoftrauer dauert bis zum 10. k. Mts. Der Herzog und die Herzogin Karl Theodor begeben sich zum Sonnabend nach Wien.

Rom, 14. September. Der Prinz von Neapel begiebt sich morgen früh zur Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für die Kaiserin von Oesterreich von Neapel nach Wien.

Cettinje, 14. September. Erbprinz Danilo begiebt sich zu den Leichenfeierlichkeiten nach Wien.

London, 14. September. Gestern wurden hier 5 Anarchisten verhaftet, welche der Mitschuld an dem Verbrechen Luccheni's verdächtig sind. In der Nacht zu heute nahm die Polizei in mehreren Wohnungen der Vorstadt Plainpalais Durchsuchungen vor, welche 10 Verhaftungen zur Folge hatten. In den meisten Fällen handelt es sich um das Fehlen der Aufenthaltserlaubniß.

Das hiesige anarchistische Komitee veröffentlicht eine Erklärung, worin es dagegen protestirt, daß ein anarchistisches Komplott vorgelegen habe, und die Genfer That als Wahnsinn bezeichnet. Es habe Luccheni nicht einmal dem Namen nach gekannt.

Zürich, 14. September. Mehrere einflußreiche Journale erheben bereits jetzt dagegen Protest, daß das Attentat dazu ausgenutzt werde, das Asylrecht der Schweiz zu beschränken, das Polizeipersonal zu vermehren oder sonstige reaktionäre Maßregeln zu ergreifen. Die Mißwirthschaft in Italien sei allein die Ursache der anarchistischen Schandthaten.

Politische Tagesschau.

Ueber die in Porta von dem deutschen Kaiser gehaltene Rede bringt das hervorragende russische Blatt „Moskowskija Wjedomosti“ einen bemerkenswerthen Artikel, an dessen Schluß es heißt: „So lange die Friedenskonferenz noch nicht zu Stande gekommen ist, wird die Regierung jedes Landes ebenso denken und handeln wie Kaiser Wilhelm. Rußland, welches die Friedenskonferenz beruft, wird keinen Augenblick seine Sorgen um die Heranbildung der Kriegsbereitschaft seiner Armee einstellen, worin es, so lange die Staaten keine anderen den Frieden ohne diese Opfer für die Armee sichernden Mittel gefunden haben, ebenfalls eine Friedensbürgschaft erblickt.

Obgleich Präsident Faure aus sich selber gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses sein soll, drohen die nationalistischen Pariser Blätter „Intransigeant“ und „Libre Parole“ ihm mit skandalösen Enthüllungen über seine Familienverhältnisse, falls er die Revision gutheiße. Die antisemitische Berliner „Staatsb.-Ztg.“ bemerkt hierzu: „Darin handeln diese beiden Blätter sehr thöricht. Es giebt unseres Erachtens nur ein Mittel, dem Dreyfusrummel ein Ende zu machen, das ist die Wiederaufnahme des Prozesses und die erneute Verhandlung in voller Oeffentlichkeit. Wir begreifen die Gründe, die die Regierung von einer rückhaltlosen Preisgabe des Spionagegeheimnisses abhalten; Rußland wird ja toben, und die Alliance wird einen schweren Stoß erhalten, schließlich ist aber doch die Herstellung der Ruhe im Innern die Hauptsache, und sie kann nur erreicht werden durch eine nochmalige öffentliche Verhandlung, durch die volle Preisgabe der Thatsachen, auf die hin Dreyfus verurtheilt wurde.“ — Der Justizminister hatte Mittwoch Vormittag eine halbstündige Besprechung mit dem Kriegsminister.

In Madrid haben die Kortes noch einige große Redeschlachten geliefert und in Worten denjenigen Muth entwickelt, den die spanischen Thaten auf Kuba so sehr vermissen ließen. Schließlich aber wurde doch das Friedensprotokoll endgiltig mit 151 gegen 48 Stimmen angenommen.

Nach einer aus Söul, der Hauptstadt Koreas, in Yokohama eingegangenen Meldung erkrankten der König und der Kronprinz von Korea am 11. ds. Mts. plötzlich nach dem Abendessen; es wird Vergiftung vermuthet. Beide Erkrankten sollen sich auf dem Wege der Wiedergenesung befinden. Elf Hofbeamte sind verhaftet.

Aus Tunis, 15. September, wird gemeldet: Als der älteste Sohn des Bey zu Wagen auf der Straße von la Marsa nach der Residenz zurückkehrte, wurden von einem Individuum, welches europäische Kleidung und auf dem Kopfe eine Chechia (rothe, tunesische Mütze) trug, zwei Schüsse abgegeben. Man glaubt, daß es sich nicht um ein Attentat, sondern um die Unvorsichtigkeit eines Jägers handelt. Der Prinz wurde nicht verletzt.

In einem am Dienstag in Washington abgehaltenen Ministerrathe trat die Mehrzahl der Minister für die Annexion der Philippinen-Insel Luzon ein; ebenso war die Stimmung der Erwerbung der ganzen Philippinengruppe in hohem Maße geneigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. September 1898.

— Die Kaiserin Friedrich wird den Oktober bei ihrer Mutter, der Königin von England, auf Schloß Balmoral in Schottland zubringen.

— In Gegenwart des Herzogs Ernst Günther hat heute in Husum die feierliche Enthüllung des Theodor Storr-Denkmals stattgefunden.

— Nach in Petersburg eingegangenen Meldungen aus Wladiwostok vom 12. d. Mts. fand am Sonnabend zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen ein Galafrühstück bei dem Gouverneur und ein Diner bei dem Hafen-Kommandanten statt. Montag nahm der Prinz an einem Paradediner theil, welches die Munizipalität

---

Der Muth war ihm nun doch vor der Ungeheuerlichkeit seiner Absichten ausgegangen. Gehorsam in den Willen der Eltern, war ihm bisher die heiligste Pflicht gewesen. Nun wollte er damit so schroff brechen. Wie eine schwere Sündenschuld legte es sich ihm aufs Herz.

Als der Benedikt seine stockende Rede beendet, war's eine Weile still in der Stube, nur nebenan hörte man ein unterdrücktes: „Helf mir Gott, der Bub ist nicht gescheit!“

Dann aber brach das zurückgehaltene Gewitter beim Wurzer mit Macht los.

„Hinaus, elendiger Lump!“ donnerte er mit einer Stimme, daß die Wände zitterten, und wies nach der Thür. „Meinst', ich laß mich von Dir hanswursteln? Noch bin ich der Bauer auf dem Hof, und meine Stimme gilt. Wenn Du meinst, 'kannst mir was abtrutzen, dann irrst'! Und jetzt weißt', daß alles mit dieser Stund' aus ist. Geh', sag's der Dirn, die Magd aus dem Stern gehört nicht in den Wurzerhof. Ich glaub's schon, daß es der elendigen Betteldirn' passen könnt', ihre Füß' unter meinen Tisch zu setzen!“ schloß er hohnlachend.

„Vater, schmäh' mir die Dirn nicht!“ flehte Benedikt mit versagender Stimme.

„Halt's Maul!“ fuhr ihn der Wurzer zornbebend an. „Ein Narr bist, daß Du Dich von der schlauen Dirn nasführen läßt. Meinst', die hat einen Funken Gefühl für Dich übrig? Der Hof sticht ihr in die Augen! Freilich muß sie Dich dabei mit in den Kauf nehmen, — Du Trottel!“

„Vater!“ schrie Benedikt qualvoll auf, als das Schmähwort gefallen war, und preßte die Hand auf die Brust, als wenn er da drinnen einen körperlichen Schmerz spürte, und die Wurzerin stieß einen Ruf der Entrüstung aus.

Aber der Wurzer beachtete beides nicht, sondern tobte weiter: „Hansnarr, der Du bist! Glaubst, eine Dirn wie die da, der die Augen wie Kohlen im Kopfe glüh'n, wird ihr Herz an Dich hängen, der herumgeht, wie einer, der noch nicht ausgeträumt hat, wenn ihm die Sonn' mittags auf den Kopf scheint?“

„Was Du da sagst, mag schon so sein,“ entgegnete Benedikt schmerzerstickt, als der Bauer, nach neuen Worten ringend, Athem schöpfte. „Aber schau', so ist meine Lieb' beschaffen, daß ich auch an ihr festhalten müßt', wenn sie's mir selber ins Gesicht sagte, was Du eben bitteres gesprochen. Und wo Du das weißt,“ schloß er mit zitternder Stimme, „darfst' mir nicht länger zuwider sein, — wenn' Dich nicht versündigen willst!“

„Und das wagst' mir zu sagen?“ brach's aus dem Wurzer in schmerzlichem Zorne hervor. „Du ehrloser Schlagian!“ schrie er verzweifelt, „das sagst' Deinem Vater ins Gesicht, daß D' kein' Funken Ehr' im Leib' hast?“

Er trat vor ihn hin, als wolle er ihn mit den geballten Fäusten niederschlagen, und sah mit rollenden Augen, aus denen eine schier rasende Entrüstung flammte, auf ihn nieder.

Die Wurzerin, die im Dämmerschein sah, was da drinnen vorging, zeterte laut: „Benedikt, Benedikt, gieb nach!“ Aber es war zu spät. Des Vaters Faust sauste auf des Sohnes Haupt nieder, daß er taumelnd zurückwankte.

Keuchend war der Wurzer in den Stuhl zurückgesunken, während die Kranke nebenan in ein wimmerndes Wehegeschrei ausbrach und Benedikt, den Kopf in die Hände gepreßt, wie betäubt vor sich hinstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

von Wladiwostok ihm giebt. Der Prinz besuchte die im Stadtpark zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete Lotterie.

— Die Wahl des Geheimen Medizinalrathes Professor Dr. Waldeyer zum Rektor der königlichen Friedrich Wilhelm-Universität zu Berlin für das Studienjahr 1898/99 hat die königliche Bestätigung gefunden.

— Am 6. Oktober tritt zum ersten Male eine Konferenz der Rektoren aller preußischen Universitäten in Berlin zusammen.

— Die Einstellung einer Polizeiärztin dürfte demnächst in Berlin erfolgen. Es hängt diese Einstellung noch mit dem bekannten „Fall Köppen“ zusammen, der den Minister des Innern bestimmte, beim Polizeipräsidium die Frage einer solchen Ernennung anzuregen.

— Die Christlich-Sozialen halten ihren Parteitag am 10. und 11. Oktober in Gießen ab. Stöcker und Graf Solms werden sprechen.

— In Tsingtau (Kiautschau) ist der Kieler Dampfer „Jean“ nunmehr seit zwei Wochen überfällig. Sein Untergang gilt für zweifellos.

— Die „Post“ meldet aus Flensburg: 10 Arbeiter in Hadersleben, welche kürzlich mit dem dortigen Arbeiterverein einen Ausflug nach Kolding unternahmen, wurden vom Regierungspräsidenten ausgewiesen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. Js. 4 459 789 Mark, 458 940 Mk. mehr als in demselben Zeitraume des Vorjahres. Sämmtliche Oberpostdirektionsbezirke des Reichspostgebietes mit Ausnahme von Leipzig und Bromberg hatten Mehreinnahmen.

Charlottenburg, 13. September. Für die Oberbürgermeisterwahl hat der Ausschuß in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, auf seinen früheren Vorschlag zurückzugreifen und der Stadtverordnetenversammlung 3 Kandidaten zu präsentiren. Diese drei Kandidaten sind, der „Charl. N. Z.“ zufolge, Bürgermeister Matting-Charlottenburg, Oberbürgermeister Schustehrus-Nordhausen und Kämmerer Körte-Breslau. Die Wahl wird in der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch vorgenommen werden.

Kiel, 14. Sept. Bei dem heutigen Ehrendiner für die Offiziere des englischen Geschwaders toastete Admiral Köster auf die Königin von England. Kommodore Poe brachte ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus. An dem Festessen nahmen 19 englische und 67 deutsche Seeoffiziere theil.

Köln, 14. September. Auf dem heute hier tagenden deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege sind 280 Mitglieder anwesend. Oberbürgermeister Fuß-Kiel eröffnete die Versammlung und gedachte dabei des Fürsten Bismarck und der Kaiserin von Oesterreich. Namens der preußischen Medizinalverwaltung begrüßte Ministerialdirektor Bartsch die Versammlung.

Ausland.

Petersburg, 14. September. Durch ein heute verkündetes Gesetz wird in Lodz die angekündigte Börse errichtet.

Petersburg, 14. Sept. Der Minister des Aeußeren Graf Murawiew ist gestern Abend in das Ausland abgereist.

Zur Lage auf Kreta.

Athen, 13. September. Die internationalen Truppen besetzten die Zitadelle von Kandia und hißten die Flagge der vier Mächte. 200 französische Soldaten landeten in Kandia. Die Stärke der europäischen Truppen beträgt dort jetzt 6600. Die Entwaffnung der Muhammedaner wird erfolgen, sofort nachdem die Anstifter ausgeliefert und bestraft worden sind.

London, 13. September. Die „Times“ melden aus Kandia: Die kretensischen Führer rotten sich zusammen und marschiren gegen Kandia heran. Der Zusammenstoß mit den Muhammedanern steht unmittelbar bevor. Der englische Konsul in Kandia hat ganz bestimmt behauptet, daß die türkischen Truppen auf die Engländer gefeuert haben; es seien in Kandia etwa 6000 Männer, Frauen und Kinder, lebendig verbrannt oder niedergemacht worden.

Toulon, 13. September. Das Panzerschiff „Bouvet“ ist von hier mit drei Kompagnieen Infanterie an Bord nach Kreta in See gegangen.

Konstantinopel, 13. September. Wie verlautet, hat die russische Regierung, anknüpfend an die Vorfälle in Kandia, eine Zirkulardepesche an die Kabinette von London, Paris und Rom gerichtet. Von Odessa sind gestern 100 Mann Infanterie, 24 Gendarmen und 25 Trainpferde nach Kreta abgegangen. In nächster Woche folgen weitere Verstärkungen.

Provinzialnachrichten.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 14. Septbr. (Obstpreise.) Durch die Presse lief in diesen Tagen die Notiz, daß Elbinger Obsthändler hier 5 Mk. für den Zentner Pflaumen zahlen. Von Interessenten aus der Marienwerderer Oberniederung wird nun den hiesigen Obstbauern mitgetheilt, daß dieselben Händler dort für Pflaumen 10 Mk., für Sommeräpfel 8 Mk., Birnen 10 bis 15 Mk. und Winteräpfel (weiße Stettiner) 12 Mk. pro Zentner gern zahlen. Die Obsterträge sind dort nur gering. Da auch bei uns nur verhältnißmäßig wenig Obst vorhanden ist und Händler sich zahlreich einfinden (in voriger Woche lagen schon mehrere Obstkähne bei Grenz), werden die Preise sogleich in die Höhe gehen. Es wird in Erwägung gezogen werden müssen, ob nicht die Einrichtung von Obstpreisbenachrichtigungsstationen in den einzelnen Niederungen nöthig ist.

Dt. Krone, 13. September. (Städtetag.) Auf das an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst Sich über den Segensgruß der Vertreter der westpreußischen Städte sehr gefreut und lassen für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit bestens danken. Seine Majestät geben sich der Hoffnung hin, daß die beabsichtigte Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig wesentlich zu einer gesunden Weiterentwickelung Allerhöchst Ihrer treuen Provinz beitragen werde. Auf Allerhöchsten Befehl. v. Lukanus, Geh. Kabinetsrath. Nach Schluß des Städtetages fand in Nepp's Hotel ein Festmahl statt, das durch eine Reihe von Toasten gewürzt wurde. Herr Münsterberg-Danzig brachte folgenden Toast auf den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler aus: Wir, die wir mit Recht bürgerlichen Stolz besitzen, freuen uns, daß er als Beamter von altem Schrot und Korn, aber nicht in bureaukratischem Geiste, sondern mit warmem Herzen und klarem Blick auf jedem Gebiete zum Wohle der Provinz arbeite. Ihm sei hauptsächlich das Fortschreiten der Weichselregulirung, der Schutz der Provinz gegen die Cholera-gefahr, die Erreichung der technischen Hochschule und vieles andere zu danken. Er habe den Wunsch, der Provinz auch auf industrieellem Gebiet neue Bahnen zu weisen, die schlummernden Kräfte zu wecken, und der Provinz durch die Industrie Ersatz dafür zu schaffen, was ihr an Schätzen des Bodens versagt sei. Was von seiner Person erfrischend ausgeht, sei der ideale Glaube an den kulturellen Fortschritt, und dieser Glaube müsse uns anspornen, es ihm nachzuthun in idealer Gesinnung und ihm zu folgen als einem Vorbild deutscher Arbeitskraft und deutschen Geistes. Auf das Hoch, mit welchem Redner schloß, antwortete Herr Oberpräsident von Goßler mit einem Hoch auf den westpreußischen Städtetag.

Pr. Holland, 14. Sep. (Bau von Kleinbahnen.) Der Kreistag erklärte sich heute mit dem Bau von drei Kleinbahnen einverstanden, bewilligte eine Zinsgarantie von 10 000 Mark jährlich auf 43 Jahre und genehmigte die Benutzung der Kreischausseen für die Kleinbahnen.

Danzig, 15. September. (Positive Union.) In der gestern hier abgehaltenen Jahresversammlung der positiven Union in Westpreußen wurden folgende fünf Thesen beschlossen: 1) Erklärung, daß die Konferenz fest auf dem Bekenntniß steht; 2) daß sie des Schirmherrn Auge der Hohenzollern über die evangelische Kirche dankbar anerkenne und für die Kirche größere Freiheit in der Wahl der Vorgesetzten (Superintendenten) wünscht; 3) daß die Evangelisation nur mit Zustimmung der Geistlichen zu geschehen habe; 4) daß der Geistliche sozialer Arbeiter, aber nicht sozialer Agitator sein soll; 5) daß der durch das Evangelium groß gewordene preußische Staat, seinen Traditionen folgend, die Anmaßung der römischen Kirche in die gebührenden Schranken zurückweisen und in der evangelischen Kirche nicht seine Magd, sondern die treueste Gehilfin seiner großen nationalen Aufgabe sehen wird.

Dramburg i. Pomm, 14. September. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am Freitag in der Nagel'schen Dampfbrauerei hierselbst. Beim Zurückgießen der Würze fiel der Arbeiter Otto Jagnow von hier kopfüber in den Maischbottich. Obwohl dieser nur eine 53° R. heiße Masse enthielt, verbrühte sich der Verunglückte derart, daß er nach ca. 6 Stunden bereits den Geist aufgab. Der so plötzlich ums Leben Gekommene war erst 25 Jahre alt und hinterläßt Frau und 2 Kinder. Den Bottichinhalt ließ der Besitzer unter Aufsicht der Steuerbehörde in die Viehtränke laufen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 16. September 1736, vor 162 Jahren, starb in Holland der Glasbläser und Verfertiger meteorologischer Instrumente, Gab. Dan. Fahrenheit. Er verbesserte das Thermometer durch Verwendung von Quecksilber statt des Weingeistes, gab der Thermometerskala eine andere Eintheilung, verbesserte Thermobarometer und Gewichtsaräometer. Fahrenheit wurde am 14. Mai 1686 zu Danzig geboren.

Thorn, 15. September 1898.

— (Trauerflaggen.) Seine Majestät der Kaiser und König haben befohlen, daß die militärischen Gebäude aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich am Tage der Beisetzung halbmast zu flaggen haben.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Riese, Sekonde-Lieutenant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule in Berlin kommandirt. Sekonde-Lieut. Sattig vom Pionier-Bataillon Nr. 17 zur Fortifikation Graudenz, Sekonde-Lieutenant Hillmann vom Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 zur Fortifikation Thorn, der königlich württembergische Premier-Lieutenant Thoma von der Depotverwaltung Breslau zur Fortifikation Thorn und der Premier-Lieut. Wichert von der Fortifikation Spandau zur Fortifikation Graudenz versetzt.

— (Herr Oberbürgermeister Schustehrus-Nordhausen), früher Bürgermeister in Thorn, ist zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt.

— (Bismarck-Ehrung.) Am 22. August hat sich in Wiesbaden ein Ausschuß gebildet, der die Veranstaltung einer großen nationalen Bismarck-Ehrung vorzubereiten beschlossen hat. Die Konstituirung von Ortsausschüssen überall, wo Deutsche wohnen, anzuregen, wurde ebenso wie die Bildung eines großen nationalen Zentral-Ausschusses als die dringlichste Aufgabe angesehen. Dagegen schien eine Zweckbestimmung der Ehrung vorläufig unthunlich. Einerseits soll den Anregungen aus dem Reiche keineswegs vorgegriffen werden; andererseits ist geradezu undenkbar, daß für eine groß gedachte, nationale Stiftung, die in die weite Zukunft hinein segensreich wirken soll, ein Zweck überhaupt ein- für allemal festgelegt werde; es ist vielmehr durchaus nicht ausgeschlossen, daß mehrere, im Laufe der Zeit wechselnde Zwecke zugleich verfolgt werden. Der zu bildende Zentral-Ausschuß wird sich einer einstweiligen Zweckbestimmung wohl nicht entziehen können, die Feststellung enger Grenzen aber schwerlich durchführbar finden. Einstweilen ist ins Auge gefaßt worden, daß sich die Ehrung zu einer Stiftung ausgestalten müsse, bei der auch Kunst und Wissenschaft nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, die national sein soll, der allgemeinen Wohlfahrt dient und dauernd in die fernsten Zeiten wirkt. Wo Gleichgesinnte sich finden, die mit solchem Vornehmen einverstanden sind, dürfte es sich empfehlen, alsbald mit der Konstituirung von Ortsausschüssen (wenn zweckdienlich auch Ortsgruppen, sowie Einziehung einmaliger, wie dauernder Beiträge) vorzugehen.

—(Zur Regelung der Lehrergehälter.) Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz sollen diejenigen Lehrerstellen, welche mit einem Organistenamt verbunden sind, mit einem den Mehrleistungen entsprechenden höheren Grundgehalt ausgestattet werden. Den Inhabern solcher Stellen ist nun von der Behörde der Bescheid geworden, daß für das Organistenamt dementsprechend 300 Mark dem Grundgehalte zuzurechnen sind.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 17. d. Mts., 7 Uhr abends, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung. Vortrag: Zusammensetzung der Thierwelt eines Landes.

— (Das Programm zu dem Schauturnen) im Viktoria-Garten am 18. d. Mts., an welchem auch die Turnvereine aus den Nachbarorten theilnehmen werden, verspricht allen Anforderungen des Publikums in hohem Maße zu genügen. Was das diesjährige Schauturnen besonders interessant macht, das ist die Vorführung der Uebungen vom 9. deutschen Turnfest zu Hamburg. An erster Stelle sind die Stabübungen zu nennen, welche, in der Feststadt von ca. 8000 Turnern geturnt, einen mächtigen Eindruck auf die Zuschauer machten. Die Freiübungen ohne Belastung der Arme, zu denen der Kreis I (Ost- und Westpreußen) angetreten war, werden von der Zöglings-Abtheilung dargestellt werden. Die erste Riege führt ihre Hamburger am Barren vor, sie wird auch die schwierigen Wettübungen zur Anschauung bringen. Dreisprung, Stabhochsprung, Weithochsprung, Steinstoßen, Gewichtstemmen, das sind die vorzuführenden volksthümlichen Uebungen. Geturnt wird auf dem freien Platze, auf welchem genügend erhöhte Sitzplätze hergestellt werden. Während des Turnens und nach dem Turnen konzertirt eine Militärkapelle. Abends 8 Uhr beginnt für die Turner und deren Gäste ein Kommers im kleinen Saale, zu welchem viele Ueberraschungen geplant sind. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, die Eintrittskarten, welche zum freien Eintritt berechtigen, vorher bei Herrn Mittelschullehrer Szymanski (Hohestraße 9, pt.) zu entnehmen, da an der Kasse die Karten nicht mehr erhältlich sind; auch werden sie gebeten, zum Kommers die Liederbücher mitzubringen. Für Nichtmitglieder ist das Eintrittsgeld so niedrig bemessen, daß jedermann sich die Theilnahme an dem Feste gestatten kann.

— (Eisenbahnunglück.) Gestern Abend langte der Schnellzug aus Alexandrowo statt um 10 Uhr gegen 12 Uhr hier an. Bei Warschau soll ein Eisenbahnunglück passirt sein, welches die Verspätung veranlaßt hat. Man sagt, der Lokomotivführer sei verletzt und der Heizer todt. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— (Viehseuchen.) Mit dem 1. Oktober d. J. treten — wie schon früher erwähnt ist — bezüglich des Nachrichtendienstes in Viehseuchen-Angelegenheiten neue Bestimmungen in Kraft. Danach fallen unter die Krankheiten, deren Ausbrüche den Polizeibehörden der Nachbargemeinden und dem kaiserlichen Gesundheitsamte anzuzeigen sind, fortan auch alle unter dem Sammelnamen „Schweineseuche“ im weiteren Sinne begriffenen Krankheiten, insbesondere auch die Schweinepest. Die Anzeigen über die Seuchenausbrüche (Rotz-, Lungen-, Maul- und Klauenseuche 2c.) an die benachbarten Polizeibehörden sind möglichst mittels Telephon oder Telegraph zu bewirken. Von dem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche auf einem Viehmarkt oder in einem Viehhofe ist den Landräthen aller Kreise, deren Grenzen innerhalb 50 Kilometer liegen, sofort zwecks schleunigster Veröffentlichung Kenntniß zu geben.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Umhängetuch in der Fischerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,01 Mtr. unter 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Louis Feldt, Eduard Witt, beide mit leeren Kähnen von Polen nach Thorn; Josef Anusiak, Franz Anusiak, Johann Kuminski, Joseph Jarzembinski, sämmtlich Kähne mit Faschinen von Polen nach Fordon; Lipinski, Dampfer „Alice“, Ulm, Dampfer „Weichsel“, beide mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Kurrek, Matthias Drazzkowski, Leon Kasprowicz, sämmtlich Kähne mit div. Gütern von Danzig nach Thorn. — Abgegangen sind die Schiffer: Hermann Sachs, Paul Zakrotzki, beide mit leeren Kähnen von Thorn nach Bromberg.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 328 Schweine aufgetrieben, darunter 16 fette. Gezahlt wurden 40—42 Mark für fette und 38—39 Mark für magere Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Mannigfaltiges.

(Aufsehen) erregt die am Sonntag in Berlin erfolgte Verhaftung eines Schutzmannes H. von der Kriminalinspektion 13. Der Verhaftete hat, um einen Freund von den Folgen einer erlittenen Strafe zu befreien, sich verleiten lassen, dessen auf dem Einwohnermeldeamt geführtes Personalblatt mit dem Strafvermerk zu vernichten und durch ein neues von ihm selbst angefertigtes zu ersetzen, in dem der Strafvermerk fehlt. Ursache zu dieser Urkundenvernichtung beziehungsweise Urkundenfälschung soll der Umstand gewesen sein, daß der betreffende Freund sich um eine Anstellung bewarb und hierzu ein polizeiliches Führungs-Attest gebrauchte. Beide, Fälscher und Anstifter, befinden sich im Untersuchungsgefängniß in Moabit. Der verhaftete Schutzmann ist verheirathet und sieht für seine augenscheinlich der Gutmüthigkeit entsprungene Handlungsweise einer schweren Strafe und existenzlosen Zukunft entgegen.

(In der Affaire Grünenthal) ist vor einigen Tagen die Untersuchung endgiltig geschlossen worden und die Akten sind dem königlichen Schwurgericht zugesandt, sodaß jedenfalls in der zweiten Schwurgerichtsperiode im Oktober die Sache zur Verhandlung kommt.

Neueste Nachrichten.

Charlottenburg, 15. September. Die Wahl des Bürgermeisters Schustehrus-Nordhausen zum Ersten Bürgermeister von Charlottenburg erfolgte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung mit 37 von 63 abgegebenen Stimmen.

Berlin, 15. Sept. Ein Korbmachermeister in der Oranienstraße, welcher mit seiner Ehefrau in Ehescheidung lebte, verwundete diese in vergangener Nacht durch einen Revolverschuß in den Hinterkopf und tödtete sich dann selbst.

Prenzlau, 15. September. Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen und begab sich auf den Marktplatz zum Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters sagte der Kaiser u. a.: Noch jetzt seien die Zeiten sehr ernst. Den Umsturzgelüsten müsse kräftig entgegengetreten werden. Wie es nöthig, beweise das fluchwürdige Ereigniß der letzten Tage.

Kiel, 15. September. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist heute vormittags nach Venedig abgegangen. Beim Passiren des englischen Geschwaders begrüßten sich die beiderseitigen Besatzungen mit kräftigen Hurrahs.

Wien, 14. September. Kaiser Franz Josef erhielt Kondolenztelegramme seitens der Souveräne, des Papstes, der Staatsoberhäupter nahezu der ganzen Welt, darunter auch Telegramme aus Japan, Sansibar, Peru, Chile und Uruguay. Kaiser Wilhelm telegraphirte: „Vom Manöver eben zurückkehrend, erfahre Ich die entsetzliche Nachricht von der ruchlosesten aller Thaten. Tief erschüttert und noch fassungslos kann Ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie Ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können, und die nur durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. — Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von oben also bestimmt ist. Marmorpalais, den 10. September 1898. Wilhelm.“ — Der Papst depeschirte: „Wir beeilen uns, Euerer Majestät unseren tiefsten Schmerz und unsere größte Entrüstung auszudrücken über das fluchwürdige und barbarische Attentat, das an der Kaiserin begangen wurde. Wir beten für die edle Seele des erhabenen Opfers und flehen mit heißer Inbrunst zu Gott, daß er — in dessen Macht es liegt — Euere Majestät in diesem grausamen Unglück und in dieser bitteren, die heiligsten Gefühle treffenden Prüfung stärke, und darum ertheilen wir Euerer Majestät und der gesammten kaiserlichen und königlichen Familie aus dem Tiefsten unseres schmerzlich ergriffenen väterlichen Herzens unseren ganz besonderen Segen.

Rom, den 11. September 1898.

Leo P. P. XIII.“

Wien, 14. Septbr. Als Vertreter des Kaisers von Rußland trifft zu den Leichenfeierlichkeiten Großfürst Alexis ein, der sich zur Zeit zur Kur in Karlsbad aufhält.

Wien, 14. September. Die westgalizische Stadt Glogow steht in Flammen. Bisher sind hundert Wohnhäuser und eine Kirche niedergebrannt.

Wien, 14. September, abends. Der Trauerschmuck der Stadt Wien macht schon jetzt einen überwältigenden Eindruck. Bis in die entlegensten Stadttheile hinein sieht man in den Straßen Büsten, Oelgemälde, Kupferstiche, Holzschnitte oder Photographieen der Kaiserin, von Traueremblemen umgeben, aufgestellt.

Rom, 14. September. Aus einigen Provinzstädten werden Verhaftungen von Anarchisten gemeldet.

Brüssel, 15. September. Der Geologe Dewindt und der Goldsucher Kisley von der wissenschaftlichen Kongo-Expedition sind im Tanganyka-See ertrunken.

Paris, 14. September. Am letzten Sonnabend suchte laut hier eingetroffener Meldung ein Orkan die Insel Barbados heim. Hundert Menschen sollen getödtet, zweitausend obdachlos sein. Auch mehrere Schiffe sollen verloren sein.

Tomsk, 14. September. Der regelmäßige Eisenbahnverkehr mit Irkutsk ist eröffnet worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Sept.	14. Sept.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—70	216—70
Warschau 8 Tage	216—05	216—00
Oesterreichische Banknoten .	169—85	169—85
Preußische Konsols 3 % . .	94—30	94—30
Preußische Konsols 3½ % .	101—90	101—90
Preußische Konsols 3½ % .	101—80	101—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93—80	94—00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—80	101—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—00	90—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—60	99—70
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—75	99—75
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	26—50	26—55
Italienische Rente 4 %. . .	92—50	92—30
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	92—00	92—00
Diskon. Kommandit-Antheile	202—10	201—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	176—50	176—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	71⅝	—
Spiritus:		
70er loko	54—20	54—20

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt. Londoner Diskont 2½ pCt.

Königsberg, 15. Septbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 30 000 Liter. Loko 52,60 Mk. Gd., 52,80 Mk. bez., September —,— Mk. Gd., Oktober erste Hälfte 52,00 Mk. Gd.

Berlin, 15. September. (Spiritusbericht.) Umsatz 20 000 Liter. Loko 54,20 Mk.

Hamburg, 14. September. Rüböl stetig, loko 51. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35.

16. Septbr.	Sonn.-Aufgang	5.43 Uhr.
	Mond-Aufgang	6.19 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	6.17 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.53 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Ergebniß der gemäß § 11 des Ortsstatuts vom $\frac{\text{4. Februar}}{\text{2. März}}$ 1892 am 9. September d. J. stattgefundenen Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts für die Stadt Thorn folgendes ist.

Es wurden gewählt:

aus dem Kreise der Arbeitgeber — aus dem Kreise der Arbeitnehmer

aus der Gruppe der Metallarbeiter (Gruppe I)
Klempnermeister **Carl Meinas**, — Maschinenbauer **Zieper**,

aus der Gruppe der Holzarbeiter und der Baugewerbe (Gruppe II)
Drechslermeister **Borkowski**, — Tischler **Naumann**,

aus den Gewerben für Beschaffung von Nahrungsmittel (Gruppe III)
Fleischermeister **Wakarecy**, — Pfefferküchler **Machrahn**,

aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben (Gruppe IV)
Schuhmachermeister **Wojciechowski**, — Buchbindergehilfe **Witt**,

aus den übrigen Gewerben (Gruppe V)
Restaurateur **Bonin**, — Gastwirthsgehilfe **Müller**.

Beschwerden gegen die Rechtsgiltigkeit der Wahl sind binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Wahl zulässig und müssen bei dem unterzeichneten Gewerbegericht oder bei dem Bezirksausschuß zu Marienwerder angebracht werden.

Thorn den 10. September 1898.

Das Gewerbegericht.
Stachowitz, Vorsitzender.

Bekanntmachung,

Das in unmittelbarer Nähe unserer Stadt im Ziegeleipark belegene sogenannte **„Ziegeleigasthaus"** soll mit den dazu gehörigen Baulichkeiten vom 1. Oktober d. Js. ab auf 6 Jahre zum Betriebe der Schankwirthschaft anderweitig verpachtet werden. (Bisherige Pacht jährlich 3600 Mark).

Eine angrenzende ca. 13 Morg. große Wiese wird dem Pächter auf Wunsch gleichfalls pachtweise überlassen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I aus, können aber auch von demselben gegen Einsendung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Pachtlustige werden ersucht, verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf das Ziegeleigasthaus" und der Versicherung, daß Bieter sich den Pachtbedingungen unterwirft, bis **Dienstag den 27. d. Mts. vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung im Dienstzimmer des Herrn Kämmerers in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Jeder Mitbietende hat vor der Eröffnung der Angebote eine Bietungskaution von 200 Mark bei der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn den 15. September 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vom 26. September bis 22. Oktober d. Js. werden in dem Diakonissen-Krankenhause zu Thorn von dem leitenden Arzte im Charité-Krankenhause zu Berlin, Professor **Dr. Greeff**, zwei je 14tägige Kurse in der Erkennung und Behandlung der **Körnerkrankheit** (Augen-Granulose) für beamtete und nicht beamtete Aerzte abgehalten werden. Zu diesem Zweck sind von der Diakonissen-Anstalt in Thorn 20 Betten sowie ein zur Abhaltung des Unterrichts und zur Behandlung von poliklinischen Kranken geeigneter Saal zur Verfügung gestellt worden. Für die Dauer der Kurse wird von Professor Dr. Greeff täglich eine öffentliche Sprechstunde für Augenkranke in der Anstalt abgehalten werden.

An Granulose leidenden Augenkranken, welche zu der oben genannten Zeit Aufnahme in der Diakonissen-Anstalt finden, wird während der Kurse freie Verpflegung und freie ärztliche Behandlung gewährt; ebenso erfolgt die Behandlung in der von Professor Dr. Greeff abgehaltenen Sprechstunde **kostenfrei**.

Die Augenkranken werden aufgefordert, sich zum Besuch der öffentlichen Sprechstunde möglichst einen Tag vor Beginn des ersten Kursus, also bereits am 25. September d. Js. im hiesigen Diakonissen-Krankenhause einzufinden.

Während die Kosten für die Verpflegung und Behandlung der in die Anstalt aufgenommenen Körnerkranken sowie für die Behandlung in der öffentlichen Sprechstunde einschließlich der erforderlichen Arzneimittel für **die Dauer der Kurse** auf Staatsfonds übernommen werden, würden die Kosten, welche durch die Reisen und die sonstige Unterkunft der Kranken in Thorn entstehen, von diesen selbst bezw. den Gemeinden oder den Kreisen zu tragen sein. Auch können die Kosten, welche durch einen über den 22. Oktober d. Js. verlängerten Aufenthalt Kranker in der Anstalt verursacht werden, aus Staatsfonds nicht beglichen werden.

Thorn den 15. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein noch wenig gebrauchter **Kinderwagen**, von neu 32 Mark, jetzt umzugshalb. f. 15 Mk. z. verk., daselbst ein gebraucht. aber sehr schönes **Fahrrad** spottbil. z. verk. Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung.

Polizeiliche Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. J. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn den 14. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Für die Begleitung der Gottesdienste in der Mädchenschule zu Mocker wird vom 1. Oktober ab ein

Harmoniumspieler

gesucht. Remuneration: 200 Mark jährlich. Bewerbungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Gemeindekirchenraths von Thorn St. Georgen, Pfarrer **Heuer** in Mocker.

Für Hausfrauen
Für Söhne und Töchter
Für dienende Mädchen

empfehlen wir die vom Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin herausgegebenen Volksschriften und sie werden uns für diese Empfehlung dankbar sein, besonders beim **bevorstehenden Dienstbotenwechsel.**

Katechismus für Hausmädchen	65 Pf.
Katechismus für Kindermädchen	40 Pf.
Katechismus für Landmägde	30 Pf.
Katechismus der Kochkunst	60 Pf.
Anstands-Katechismus	50 Pf.
Päppelkatechismus	50 Pf.

Unsere Bestrebungen, ein besseres Verhältniß zwischen Herrschaft und Dienerschaft wiederherzustellen, sind von allen Seiten, **wie auch von allerhöchster Stelle anerkannt** worden. Die Schriften haben durch ganz Deutschland wie auch im Auslande eine große Verbreitung gewonnen. **Die dienenden Mädchen lernen aus den ersten vier Schriften alles, was nöthig ist, um zur Zufriedenheit der Herrschaft zu dienen.** Aus dem Anstands-Katechismus lernen Söhne und Töchter beim Eintritt in das gesellschaftliche Leben ein feines Benehmen, während aus dem Päppelkatechismus jede **junge Mutter und jede Kinderpflegerin die künstliche Ernährung eines Säuglings lernt.**

Wir versenden diese Schriften gegen Zusendung des Betrages in Briefmarken oder der größeren Sicherheit wegen gegen Postnachnahme.

Der Vorstand des Fröbel-Oberlin-Vereins
Frau Erna Grauenhorst,
Berlin, Wilhelmstraße Nr. 10.



Plymouth-Rocks-Hähne,
98er Frühbrut, rasserein, grau gesperbert, hohe, kräftige Thiere, à 5—7 Mk. Gold-Bantener 2,1 à 4 Mk., giebt ab Lehrer **Crams-Schönsee** bei Schöneich Westpr.

D. Körner,
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

4000 Mk. sind auf nur sichere Hypothek sofort zu vergeben. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Versetzungshalber ist d. Wohnung **Albrechtstraße 4**, I., best. aus 5 Zimmern u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

An die Interessenten
für Licht- u. Kraftabgabe aus dem Elektrizitätswerk Thorn.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß wir

Coppernikusstraße 9

das Installations-Bureau

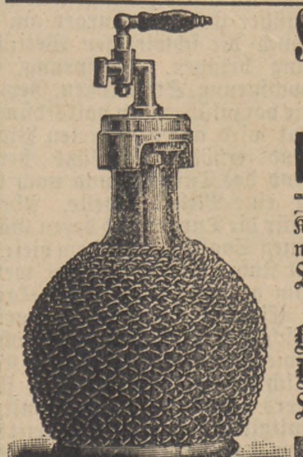
für elektr. Licht und Kraft im Anschluß an das im Bau begriffene Elektrizitätswerk eröffnet haben. Die Installationsarbeiten in den Häusern können jederzeit begonnen werden. Der Bau des Werkes wird derart gefördert, daß bereits zum beginnenden Winter Elektrizität wird abgegeben werden können.

Wir bitten alle Interessenten, sich betr. Anfragen nnd Anmeldungen zum Strombezuge nunmehr ausschließlich an das

Installationsbureau Coppernikusstraße Nr. 9

zu wenden.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Felix Singer & Co., Aktien-Gesellschaft.



Kein Flaschenbier mehr!

Siphon-Bier-Versandt „Perfekt".

F. Grunau, Schützenhaus.

Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in

Siphons von 1 und 2 Litern Inhalt.

Es kostet:

Helles Lagerbier / **Dunkel Export**	A.-G. Brauerei Wickbold Königsberg Pr.	Liter 35 Pf.
Siechen hell und dunkel		50 „

Diese Biersorten sind auch in **größeren** und **kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in

feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Handschuhe und Kravatten

zu jedem nur annehmbaren Preise.

J. Kozlowski,
Schillerstraße 17.

Mehrere Repositorien sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Ihre **Exzellenz Frau Generalin v. Bronsart** schreibt:

„Ich habe kein **besseres Metall-Putzmitel** kennen gelernt wie

Amor.

In Dosen à 10 und 20 Pf.
überall zu haben.

Wegen geringwerthiger Nachahmungen verlange man nur **„Amor"**.

Fabrik **Lubszynski** & Co., Berlin NO.

Nur noch diesen Monat!

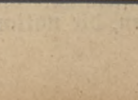
Die Restbestände des **Marcus Baumgart**'schen **Konkurswaarenlagers** werden **nur** noch bis Ende dieses Monats zu Spottpreisen ausverkauft. Am Lager sind noch diverse **Kleiderstoffe, Flanelle, Barchente, Trikotagen, Herrengarderoben** usw. **Daselbst ist die Ladeneinrichtung billig abzugeben.**

Breitestrasse 12.

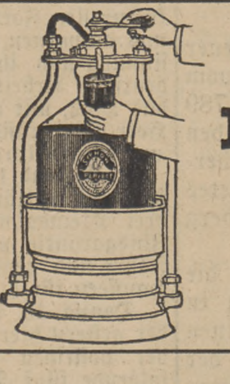
Kragen u. Mäntel
werden angefertigt und modernisirt bei
Frau Grochowska,
Schillerstraße 4, 2 Tr.

Schönes fettes Fleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8.

3000 Mark
zu absolut sicherer Stelle sofort zu vergeben. Näheres durch Posthalter **Granke**, Neustädt. Markt 10.



1 frischmilchende Kuh
steht zum Verkauf.
H. Pansegrau-Ober-Nessau.



Biergroßhandlung
von
M. Kopczynski,
Thorn, Rathhausgewölbe.

Empfehle:
Münchener Hackerbräu,
Königsberger hell,
„ **dunkel,**
Thorner Lagerbier
in Siphons, 5 Liter Inhalt.

Streichfertige
Oel- u. Lackfarben,
nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren 2c. bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Schmackhaftes Brot,
ausgebacken $5^1/_2$ Pfd., empfiehlt
O. Grabowski, Bäckermeister, Gerberstraße 14.

Täglich frisches Brot
aus der Dampfbäckerei Bromberg empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Ein gut erhaltener großer
Blumentritt
ist zu verkaufen bei Herrn **Grau**, Katharinenstraße 3.

Bettkasten,
verschiedene Koffer,
Garderobenständer u. verschiedene
Vogelbauer
sind preiswerth zu verkaufen
Schulstraße 22, 1 Tr. rechts.

Ein zuverlässiger
Müllergeselle
findet Stellung in
Mühle Zlotterie bei Thorn.

---

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben das Tischlerhandwerk zu erlernen, verlangt
F. Konkolewski, Tischlermeister, Thorn, Coppernikusstr. 13.

---

1 Lehrling
für die Buchbinderei kann sich melden bei **B. Westphal.**

Laufbursche
kann sich melden
Mellienstraße 103, pt.

Ein kräftiger
Laufbursche
wird von sofort verlangt.
K. Schall, Möbelhandlung, Schillerstraße 7.

Ein unverheiratheter, tüchtiger
Kutscher
findet dauernde Beschäftigung.
Thorn, Gerechtestr. 22, 1 Tr.

Suche zuverlässigen, älteren
Hausdiener
zum 1. Oktober.
Schrock's Hotel (früher Arenz.)

Ein tüchtiger
Hausknecht
kann sich melden.
C. B. Dietrich & Sohn.

Suche für mein Geschäft von sofort
1 Verkäuferin,
welche in der Branche schon thätig war.
Gustav Heyer,
Glas- und Porzellan-Geschäft

---

1 kl. leere Stube z. v. Strobandstr. 11.

Krieger-Verein.

Sonnabend, 17. September,
8 Uhr abends:
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden über den Bundestag in Weißenfels und den Bezirkstag in Podgorz.
2. Besprechung über die Sterbekasse.
3. Innere Vereinsangelegenheiten.

Hierauf:
Ehrung des Kameraden **Fromeyer** zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum.
Um $7^1/_2$ Uhr: **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Singverein.
Haupt-Versammlung
am 22. September, $8^1/_2$ Uhr
in der Aula der höh. Mädchenschule.

Tagesordnung:
a. Kassenbericht,
b. Vereinschronik,
c. Vorstandswahl,
d. Mittheilungen.

---

2 möbl. Zimmer, eventl. Burschengel. zu vermiethen. Gerberstraße 18, I.

Kräftigen billigen Mittagstisch
auch im Abonnement empfiehlt
Restaurant „Hohenzollern",
Brückenstraße.

Uniformen.
Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effekten.
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Ein Paletot, für Steuerbeamte, ein fast neuer Biberpelzkragen, auch Zivilsachen billig zu verk. Mocker, Linden- und Feldstraßen-Ecke. Wittwe **Nadolski.**

---

3 Bienenstöcke
sind zu verkaufen
Kl. Mocker, Krummestraße 8.

Zur Saat
offerirt Pettkuser-, Probsteier- und Riesen-Roggen, sowie Johanni-Roggen mit Vicia-villosa in bester gereinigter Waare. **H. Safian.**

1—2 möbl. Zimmer
eventl. Burschengelaß zu vermiethen.
Albrechtstraße 4, 3 Tr. r.

Wohnungen verschiedener Größe sind im „Kaiserhof" in Stewken zu vermiethen. Näheres Mellienstraße 103.

Die aus 5 Zimmern bestehende
Wohnung
nebst Zubehör der 2. Etg., und eine **kleinere Wohnung** Coppernikusstraße 7, sind vom 1. Oktober 1898 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei
Clara Leetz.

Ein großes, leeres **Zimmer**, auch zu Komptoirzwecken sich eignend, sogleich zu vermiethen.
Brückenstraße 4, I.

---

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **Th. Sponnagel**, Brauerei.

Nur für Kenner!
Garantirt neue gerissene
Gänsefedern
mit den Daunen zart gerissen versende ich in
halbweiss . . M. 2,45 per Pfd.
reinweiss . . „ 2,90 „ „
Ausserdem empfehle ich p. Pfd.
Gänsedaunen halbweiss M. 3,50
„ weiss „ 4,25
Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 217 der „Thorner Presse“

Freitag den 16. September 1898.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 14. September. (Bäcker-Innung.) In der heute Nachmittag im von Preetzmannschen Restaurant abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Bäcker-Innung wurde unter dem Vorsitze des Vertreters der Aufsichtsbehörde, Herrn Kämmerers Knoche, die Gründung einer freien Innung für das Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchlergewerbe für den Stadtbezirk Culmsee und die zum Amtsgerichtsbezirk Culmsee gehörigen Ortschaften beschlossen.

Culm, 13. September. (Ein schweres Gewitter) entlud sich heute Morgen über unsere Stadt. Der Blitz zündete, wie die zahlreichen Feuerscheine kundgaben, auf mehreren Stellen in der Umgegend. In unserer Stadt fuhr ein kalter Strahl in das Gebäude des Verlegers der „Culmer Zeitung“. Der Blitz zerschmetterte die Fahnenstange, ging durch sämmtliche Etagen, in jedem Zimmer Verwüstung anrichtend. Der Schaden ist beträchtlich.

Culm, 14. September. (Molkerei Dubielno.) Die Bilanz der Molkerei Dubielno, Aktien-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, schließt pro 1. Juli 1898 mit 66 077,60 Mk. ab. Der Reservefonds ist auf 5642,43 Mk. angewachsen. Die Anzahl der Genossen beträgt am Schlusse des Geschäftsjahres 62 mit 667 Geschäftsantheilen. Neu beigetreten sind 7, ausgetreten ist keiner. Die Haftpflichtsumme beträgt 133 400 Mark.

Bischofswerder, 12. September. (Fortbildungsschule.) Nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten müssen die gewerblichen Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre die hiesige Fortbildungsschule besuchen. Bis jetzt wurden sie nach Vollendung des 17. Lebensjahres vom Schulbesuch entbunden.

Gollub, 12. September. (Mit dem Bau eines Volksschulgebäudes) für zehn Klassen soll noch im Herbst dieses Jahres begonnen werden. Zu dem Bau, der auf 44 000 Mark veranschlagt ist, wird vom Kaiser ein Zuschuß von 28 400 Mark gewährt werden.

t **Graudenz**, 14. September. (Bauten. Weidenverwerthungs-Genossenschaft.) Die Tragdrähte für die elektrische Leitung werden bereits angebracht. — Der Bau der Garnisonkirche am Festungsberge schreitet rüstig fort. Die Mauern des Schiffes sind bereits bis zur Dachhöhe aufgeführt. Mit dem Aufbringen der eisernen Dachkonstruktionstheile, die von der Firma Born u. Schütze-Mocker geliefert werden, soll in den nächsten Tagen begonnen werden. — Eine General-Versammlung der westpreuß. Weidenverwerthungs-Genossenschaft findet demnächst hier statt.

Schlochau, 13. September. (Die ausführlichen Vorarbeiten) für die Bahn von Schlochau nach Reinfeld werden zur Zeit in Angriff genommen und sind damit unter Leitung des Bauinspektors Herrn Linke aus Danzig der Bauführer Zippel und der Landmesser Köuen in Prechlau betraut.

Dt. Krone, 12. September. (Die Abgangsprüfung) an der hiesigen königl. Baugewerkschule haben sämmtliche 21 Prüflinge bestanden.

Elbing, 13. September. (Ein Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen), soll gestern im Frischen Haff in der Nähe des Gutes Wogenab passirt sein. Die Frau des in der Großen Hommelstraße 1 wohnenden Kulturtechnikers Zielinski hat die Kunde erhalten, daß ihr Mann, welcher in Wogenab mit Drainage beschäftigt ist, nebst zwei anderen Personen im Frischen Haffe ertrunken sei. Gestern Nachmittag hatte derselbe mit zwei anderen Personen eine Fahrt ins Haff unternommen. Der Kahn kippte um, wobei die Insassen ertrunken sein sollen. Eine Leiche hat man bereits aufgefischt.

Elbing, 14. September. (Der Probefahrt) des von der hiesigen Schichauwerft erbauten chinesischen Torpedojägers werden der italienische Admiral Bernardi und andere italienische Marineoffiziere beiwohnen.

Liebemühl, 12. September. (Der hiesige Kriegerverein) hatte acht Mitglieder ausgeschlossen, weil sie in der letzten Reichstagswahl im sozialdemokratischen Sinne agitirt und gewählt haben. Man berichtet darüber jetzt: Da die dem Arbeiterstande angehörigen Personen dem Vorstande gegenüber erklärt haben, daß ihr Verhalten bei der Reichstagswahl nur der Unkenntniß der Bestrebungen der Sozialdemokratie zuzuschreiben sei, hat der Verein nunmehr ihre Wiederaufnahme beschlossen.

Liebemühl, 12. September. (Von einem ebenso jähen, wie schrecklichen Tod) ist der Händler D. von hier ereilt worden. Der 67 jährige Mann hat einen Obstgarten in einer Ortschaft bei Pr. Holland gepachtet und war heute Vormittag auf einem Baum mit Aepfelpflücken beschäftigt. Dabei stürzte er infolge eines Fehltritts hinunter und brach das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heydekrug, 10. September. (Eine ganz besondere Auszeichnung durch den Kaiser) ist dem Arbeiter Hoffmann in Heydekrug zu theil geworden. Hoffmann, der bereits im Besitze der Rettungsmedaille am Bande ist, rettete im letzten Winter in Gemeinschaft mit seinen Kollegen Auskohl und Passehr mehrere dem Ertrinken nahe Personen aus Wasser und Eis. Der Kaiser ehrte den Hoffmann durch Verleihung einer Geldprämie von 150 Mark und das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der ausnahmsweisen Vergünstigung, das Ehrenzeichen am Bande seiner Rettungsmedaille tragen zu dürfen.

Marggrabowa, 12. September. (Selbstmord.) Am Sonnabend Nachmittag warf sich die unverehelichte, ca. 35 Jahre alte Marie Smolinski auf dem Ueberwege vor die Maschine eines Güterzuges auf die Schienen. Sie wurde schwer verletzt ins Lazareth gebracht und verschied bald darauf.

Königsberg, 14. September. (Pferdebahngesellschaft.) Der Aufsichtsrath der Königsberger Pferdebahngesellschaft schlägt zehn Prozent Dividende vor.

Czarnikau, 14. September. (Zur Landtagswahl.) Der konservative Landtagsabgeordnete v. Colmar verzichtet zu Gunsten des Landraths v. Boddien auf die Kandidatur.

Posen, 14. September. (Der Juristentag) beschloß die Absendung von Beileids-Telegrammen an den Kaiser von Oesterreich und den Fürsten Herbert Bismarck.

Bütow, 13. September. (Ein Mittel, um alte Pferde jung zu machen), glaubte ein jüdischer Pferdehändler von hier gefunden zu haben. Er versuchte nämlich alte Pferde, welche er zum Verkauf feil hielt, dadurch zu verjüngen, daß er sie mit Stecknadeln in die Kuhlen, die sich über den Augen befinden, stach und diese Kuhlen durch seinen Knecht aufpusten ließ. Es war deshalb gegen ihn Anklage erhoben, und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Thierquälerei zu 150 Mk. Geldstrafe event. 6 Wochen Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. September 1898.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Besitzer Friedrich Witt in Grabowitz als Gemeidevorsteher für den dortigen Gemeindebezirk von neuem bestätigt.

— (Zur Landtagswahl.) In den Guts- und Landgemeinden des hiesigen Kreises sind die Urwählerlisten am 21., 22. und 23. September öffentlich auszulegen. In der heutigen Nummer des „Kreisblatt“ wird die Uebersicht der Urwahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter veröffentlicht.

— (An die Handelskammern) hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe neuerdings einen Erlaß gerichtet, welcher die Mitwirkung der Handelsorgane bei Führung der Handelsregister betrifft.

— (Volkszählung.) Auf die nächste Volkszählung — voraussichtlich am 1. Dezember 1900 — hat der Minister des Innern die Ober-Präsidenten schon jetzt hingewiesen mit der Aufforderung, die für die Ausführung des Zählgeschäftes in Betracht kommenden Tage vom 30. November bis 2. Dezember bei Ansetzung der Jahr-, Kram- und Viehmärkte für 1900, soweit nicht erhebliche Bedenken entgegenstehen, marktfrei zu lassen.

— (Beförderung landwirthschaftlicher Arbeiter.) Nach neuerer Anordnung der Eisenbahnverwaltung werden künftig in der Zeit vom 20. bis 27. Dezember einschließlich Fahrpreisermäßigungen an landwirthschaftliche Arbeiter nicht mehr gewährt werden.

— (Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen.) Die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern haben unterm 13. August d. Js. an Stelle der bisherigen eine neue Ausführungsanweisung zu dem Gesetz über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 erlassen. Ueber den Betrieb der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen sind „Betriebs-Vorschriften für Kleinbahnen mit Maschinenbetrieb“ herausgegeben worden.

— (Normalprofile für Bauhölzer.) Nachdem der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Festsetzung und Einführung von Normalprofilen für Bauhölzer beantragt und die hierüber gepflogenen Verhandlungen zur Feststellung der Normalprofile für Kanthölzer und Schnittmaterial geführt haben, ist ihre Einführung bei staatlichen Bauten für zweckmäßig erachtet worden. Die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sind deshalb vom Minister der öffentlichen Arbeiten ersucht worden, die bezüglichen Tabellen den Lokalbaubeamten mit dem Auftrage bekannt zu geben, in Zukunft bei der Aufstellung von Entwürfen und Kostenanschlägen, sowie bei Bauausführungen die in den Tabellen bezeichneten Holzabmessungen anzuwenden und davon nur in Ausnahmefällen abzuweichen, wenn besondere Konstruktionen dies erforderlich machen. Für den Bereich der preußischen Staatseisenbahnverwaltung gelangen diese Normalprofile für Bauhölzer gleichfalls zur Einführung.

— (Koloniales.) Zur Verbreitung der Kenntnisse über die wirthschaftliche Bedeutung der deutschen Kolonien fordert das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee, Berlin NW., Unter den Linden 47 I., die Schulen auf, Sammlungen deutscher Kolonial-Erzeugnisse einzurichten. Das Komitee, dem u. a. die Herren Privatdozent Dr. Dove-Berlin und Jantzen-Thormählen-Hamburg angehören, stellt zu diesem Zweck in bereitwilligster Weise seinen Rath und finanzielle Beihilfe zur Verfügung.

— (Westpr. Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den August. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 60 520 Pfd., durchschnittlich die 100 Pfd. für 97,40 Mk.; b) Molkenbutter 6 445,5 Pfd., die 100 Pfund für 82,69 Mk.; c) Frühstückskäschen 4500 Stück, die 100 Stück für 7 Mk.; d) Quadrat-Magerkäse 621 Pfund, die 100 Pfd. für 13,46 Mk.; e) Tilsiter Käse 6484,4 Pfund, die 100 Pfund für 30/60, durchschnittlich für 47,36 Mark; f) Emmenthaler Käse 638,4 Pfund, die 100 Pfd. für 53/60, durchschnittlich für 56,52 Mark. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Butter waren am 5., 12., 19., 26. August und 2. Septbr. 87, 90, 93, 96, 102, im Mittel 93,6 Mark. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös von 97,40 Mark überstieg also das Mittel der Höchstnotirungen um 3,80 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen vier größeren Molkereien, die bei ganzmonatiger Lieferung am höchsten herauskamen, bei 7396,5, 5910, 3767, 3490 Pfd. das Mittel der Höchstnotirungen um 4,57, 5,75, 5,79, 6,58 Mark überschritt. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

— (Die evangelischen Kirchengemeinden Thorns.) Als am 1. April 1897 die hiesigen drei evangelischen Kirchengemeinden zu einem Parochialverbande vereinigt wurden, zählte die Altstädtische Gemeinde 3788 Seelen mit einem Staatssteuersoll von 32 105 Mk., die Neustädtische Gemeinde 2703 Seelen mit einem Staatssteuersoll von 23 232 Mk. und die St. Georgengemeinde 9817 Seelen mit einem Staatssteuersoll von 24 661 Mk. Durch die im Februar d. J. erfolgten Umpfarrungen (der Bromberger Vorstadt von der St. Georgen- zur Altstädtischen Gemeinde und der Alten Jakobsvorstadt von der St. Georgen- zur Neustädtischen Gemeinde) haben sich die Stärkeverhältnisse der einzelnen Gemeinden ganz wesentlich verschoben. Es zählen jetzt ungefähr: die Altstädtische Gemeinde 7500 Seelen mit ca. 50 000 Mark Staatssteuern, die Neustädtische Gemeinde 3400 Seelen mit ca. 23 500 Mk. Staatssteuern und die St. Georgengemeinde 6100 Seelen mit ca. 7500 Mk. Staatssteuern. Hiernach ist jetzt die Altstädtische Gemeinde hinsichtlich der Seelenzahl und Steuerkraft die stärkste Gemeinde; sie ist mehr als doppelt so stark als die Neustädtische Gemeinde. An Kirchenvermögen besitzen die drei Gemeinden zusammen rund 271 000 Mk. Davon entfallen 112 000 Mk. auf die Altstädtische, 89 000 Mark auf die Neustädtische und 70 000 Mk. auf die St. Georgengemeinde. — Die Verschiebung in den Stärkeverhältnissen der Gemeinden wird auch eine Aenderung in der den einzelnen Gemeinden zustehenden Vertreterzahl zum Parochialverbande zur Folge haben.

— (Jahresrechnung des Parochialverbandes) der evangelischen Kirchengemeinden Thorns pro 1. April 1897/98. Die Gesammt-Einnahme bezifferte sich auf 12 320 Mk. (724 Mk. weniger als im Haushaltsplane angenommen). Der Ausfall ist zum größten Theile dadurch entstanden, daß gegen 500 Mk. Kirchensteuern nicht einziehbar waren und die aus Rudak und Stewken bereits eingegangenen Kirchensteuern wieder zurückgezahlt werden mußten. Infolge Reklamation wurden 47 Mk. an Kirchensteuern erlassen. Die Ausgaben waren im Haushaltsplane im ganzen mit 12 320,73 Mk. veranschlagt, sie haben aber 13 219,94 Mk. betragen. Es schließt daher die erste Jahresrechnung des Parochialverbandes mit einem Defizit von 899,21 Mk. ab. An Besoldungen wurden 2461,75 Mk. ausgegeben gegen 2780 Mk. im Voranschlage, also 318,25 Mk. erspart. Dagegen betrugen die Synodalbeiträge 3093,51 Mk., während der Etat dafür nur 2555,13 Mk. ansetzte. Diese Mehrausgabe von 538,38 Mk. erklärt sich daraus, daß die letzte Generalsynode für die Erhebung der Synodalbeiträge eine andere Matrikel aufgestellt hat. Die Zuschüsse an die Gemeinden sind genau nach dem Haushaltsplane in Höhe von zusammen 6909,85 Mk. gezahlt worden. Davon entfallen 2780,92 Mk. auf die Altstädtische, 1227,18 Mk. auf die Neustädtische und 2901,77 Mk. auf die St. Georgengemeinde. Die Verwaltungskosten stellten sich um 45,19 Mk. niedriger als im Etat vorgesehen; sie betrugen 754,81 Mk. — Da die erste Jahresrechnung des Parochialverbandes mit einem Fehlbetrage von 899,21 Mk. abschließt, giebt das erste Verwaltungsjahr ein wenig erfreuliches Bild. Das Defizit muß dadurch gedeckt werden, daß es in die Ausgaben des Voranschlages pro 1898/99 eingestellt wird, was inzwischen bereits geschehen ist.

— (Das erste Künstler-Konzert) der Wintersaison wird, veranstaltet durch Herrn Walter Lambeck, am Donnerstag den 6. Oktober stattfinden. In demselben wird das Waldemar Meyer-Quartett (Prof. W. Meyer 1 Violine, Max Heinecke 2 Violine, Dagobert Löwenthal Viola und Albrecht Löffler Violoncello) zum ersten Male hier auftreten.

— (Der neue Musikpavillon im Ziegelei-Etablissement) ist seiner Vollendung nahe. Aus unserem Leserkreise schreibt man uns: Man muß es den Vertretern unserer Stadt lassen, daß sie es verstehen, Anforderungen, die an sie herantreten und sich durchaus nicht mehr ablehnen lassen, in der Stadt würdiger Weise zu erledigen. Das bestätigt sich wieder bei diesem Bauwerk, das sich auch den verwöhnten Augen als eine hübsche und geschmackvolle Zierde des Etablissements darstellt. Auf gemauerten Pfeilern erhebt sich der Pavillon, reich durch Schnitzerein verziert, in edler Muschelform, von zwei Thürmen in gefälliger Konstruktion flankirt, die Front dem alten Gasthause zugekehrt, welches sich dagegen wie ein lebensmüder Greis ausnimmt. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr so fern, wo man auch diesem alten Hause ein tiefgefühltes „Lebewohl“ nachsingen kann.

— (Werden die Lebensmittel theurer?) Es ist interessant, an der Hand der amtlichen Zahlen der „Statistischen Korr.“ für das Königreich Preußen zu prüfen, inwieweit man von einer Theuerung sprechen darf.

Es kostete

	im August Pf.	im Juli Pf.
das Pfund Weizen	8,5	9,9
„ „ Roggen	6,6	7,4
„ „ Kocherbsen	11,3	11,4
„ „ Linsen	20,4	20,6
„ „ Eßkartoffeln	2,6	3,1
„ „ Rindfleisch v. d. Keule	68	68
„ „ Schweinefleisch	72	70
„ „ Kalbfleisch	65½	65

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Preise für Brotfrucht ganz erheblich gefallen, während die Preise für Fleisch garnicht oder ganz wenig gestiegen sind.

— (Die Rückkehr der Truppen) unserer Garnison aus dem Manöver ist gestern Abend mit der Eisenbahn erfolgt. Heute sieht man schon die ersten Reservisten in den Straßen.

— (Thierseuchen.) Die Rotzseuche ist bei drei weiteren Pferden des Gutes Kl. Lansen festgestellt worden. Unter dem Schweinebestande des Besitzers Johann Wirth in Rogowko ist die Rothlaufseuche aufgetreten.

Podgorz, 14. September. (Verschiedenes.) Auf dem Bezirksfest der Kriegervereine des Bezirkes Thorn waren von den 25 Vereinen des Bezirkes 24 durch 62 Abgeordnete vertreten; es fehlte nur der Verein Lulkau. Der Bezirk ist im vergangenen Jahre wieder um fünf Vereine gewachsen. Den Vorstand bilden nach der Neuwahl die Herren: Grenzkommissar Maercker erster, Bürgermeister Hartwig-Culmsee zweiter Vorsitzender, Eisenbahnbetriebssekretär Matthäi erster, Eisenbahnbetriebssekretär Becker zweiter Schriftführer, Oberpostsekretär a. D. Schulz erster, Lehrer Maaß-Stewken zweiter Kassenführer, Amtsrichter Erdmann Kontrolführer, Amtsrichter Wintzek Stellvertreter, Eisenbahn-Stationsassistent Krüger Beisitzer, Kantor Uthke-Gurske Stellvertreter. Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins spricht dem Magistrat und der Bürgerschaft für den Festschmuck am Sonntag öffentlich seinen Dank aus. — Verloren hat am Sonntage ein Krieger aus Lissewo, der hier zum Bezirksfeste erschienen war, im Saale des „Hotels zum Kronprinzen“ einen Geldbeutel mit einem Inhalt von 12 Mark. — Eine Polizeiverordnung des Herrn Amtsvorstehers beschränkt die Straßenmusik auf einen Tag jeder Woche, auf Dienstags von 8 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit, spätestens 8 Uhr abends. — Eine weitere Polizeiverordnung setzt den Beginn des Wochenmarktes für die Zeit vom 1. April bis 30. September auf 6 Uhr morgens, vom 1. Oktober bis 31. März auf 7 Uhr fest. Das Verkaufen von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs vor dieser Zeit ist nicht gestattet. — Feuer entstand am Montag Abend auf dem Bodenraume des Hammermeister'schen Hauses in der Mittelstraße hierselbst. Die Bewohner des Hauses löschten den Brand, ehe er größere Ausbreitung fand. Wie das Feuer entstanden — ob durch Anlegung oder Unvorsichtigkeit — hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Der Schaden, den der Brand verursacht, ist unbedeutend, da auf dem Bodenraum nur ausrangirte Wirthschaftssachen lagerten.

Mannigfaltiges.

(Leuchtende Hausnummern) sieht man jetzt abends an vielen Häusern des Westens von Berlin. Diese Nummern sind an der Fassade des Hauses über dem Eingange zu demselben in Gestalt einer Art Laterne angebracht, die aber in das Mauerwerk eingelassen worden ist. Abends wird die hinter der Scheibe stehende Lampe angezündet, sodaß man die Hausnummer bequem erkennen kann. Gerade für den Westen der Stadt, wo es wenige Läden giebt und das von deren Schaufenstern ausströmende Licht fast gänzlich fehlt, ist diese Einrichtung von großem Vortheil für eine schnelle und leichte Orientirung.

(Dienstmädchen in der Großstadt.) Wie aus Berlin berichtet wird, wurden an einem der letzten Tage der Polizei drei in Stellung befindliche Dienstmädchen als vermißt gemeldet. Der Grund der Entfernung ist bei allen derselbe: Verzweiflung infolge Untreue des Bräutigams.

(Ertrunken.) Bei der Rückkehr von einer Ausfahrt fiel das 18 jährige Fräulein Seidemann Sonntag Abend vom Neumühlener Dampfer bei Kiel über Bord und ertrank. Gleichzeitig ertrank der 13 jährige Knabe Delfs, als er verbotener Weise neben der kaiserlichen Werft badete.

(Brudermord in Altona.) Eine entsetzliche Blutthat ist hier in einem Keller der Wilhelminenstraße verübt worden. Die beiden 14- und 17 jährigen Söhne des Arbeiters Weber waren aus geringfügiger Ursache mit einander in einen Wortwechsel gerathen, der schließlich zu Thätlichkeiten ausartete. Der jüngere ergriff plötzlich ein großes Messer und stieß es seinem älteren Bruder mit den Worten: „Da hast Du was!“ in den Unterleib. Der Gestoßene sank sofort bewußtlos zu Boden und wurde nach Anlegung eines Nothverbandes ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verstarb. Als der jugendliche Messerheld sah, wie sein Bruder niederstürzte, warf er das Messer von sich und ergriff die Flucht. Bis jetzt hat man ihn noch nicht entdeckt. Man befürchtet, daß er sich ein Leid angethan hat.

(Vom Blitz erschlagen) wurde bei Düren am Montag Nachmittag während eines kurzen Gewitters ein Ackersmann mit seinem Pferde.

(Ueber tragische Todesfälle im österreichischen Kaiserhause) giebt die „Frankf. Ztg.“ eine Uebersicht: Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn schied am 30. Januar 1889 im Jagdschloß Mayerling freiwillig aus dem Leben. — Herzogin Sophie von Alençon, Schwester der Kaiserin, die einstige Braut Ludwigs II. von Bayern, fand im Mai 1897 den Flammentod in Paris. — Kaiser Maximilian I. von Mexiko, Schwager der Kaiserin, wurde am 19. Juni 1867 in Queretaro erschossen. — Erzherzog Wilhelm Franz Karl, Hoch- und Deutschmeister, starb im Sommer 1894 in Baden bei Wien infolge eines Sturzes vom Pferde. — Erzherzog Johann von Toscana, welcher allen Würden entsagt und den Namen Johann Orth angenommen hatte, verscholl in Südamerika auf hoher See. — König Ludwig II. von Bayern, Vetter der Kaiserin, endete am 13. Juni 1886 durch Selbstmord, indem er sich im Starnberger See im Wahnsinn ertränkte. — Graf Ludwig von Trani, Prinz beider Sizilien, Gemahl der Herzogin Mathilde in Bayern, starb in Zürich durch Selbstmord. — Erzherzogin Mathilde, die Tochter des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, fand den Tod im Palais ihres Vaters, indem ihr Kleid durch ein brennendes Zündhölzchen in Flammen gerieth. — Erzherzog Ladislaus, Sohn des Erzherzogs Josef, verunglückte auf der Jagd durch Entladung seines Gewehres. Nun ist auch noch die Kaiserin Elisabeth ermordet worden!

(Ein österreichischer Grenzaufseher erschoß) an der sächsisch-böhmischen Grenze eine 60 jährige Frau aus Schönau in Böhmen, die Kaffee und Petroleum durchzuschmuggeln versuchte.

(Auf der Jagd verunglückt) ist Graf Karl Draskovics, der mit seinem Vater, dem Grafen Ivan Draskovics, und seiner Tante, der Fürstin Odescalchi, bei Pagony in Ungarn auf Hirsche jagte. Der Hahn seines Gewehres war zufällig an einem Baumaste hängen geblieben; die Waffe entlud sich, und die Kugel traf den Grafen in den Kopf. Der Graf liegt im Sterben.

(Der Bau der sibirischen Bahn) ist bereits so weit vorgeschritten, daß noch vor Eintritt des Winters der erste fahrplanmäßige Zug in Irkutsk eintreffen dürfte.

(Eine furchtbare Explosion) fand Sonntag Abend in Philadelphia statt. Durch die Gewalt der Explosion wurden drei Häuser völlig zerstört und vier Insassen auf der Stelle getödtet, 18 Personen werden vermißt; sie sind muthmaßlich unter den Trümmern begraben. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

(Verlockend.) „Prinzipal: Ein Almosen in Geld verabreiche ich nicht, ich will Ihnen aber Arbeit geben. Wie wollen Sie denn beschäftigt sein?“ Bettler: „Darf ich vielleicht als Kompagnon eintreten?“

(Die Unschuld vom Lande.) Hausfrau: „Das lassen Sie sich aber gesagt sein, Julie, einen Romeo leide ich nicht in meiner Küche.“ Julie: „Oh, gnädige Frau können ganz ruhig sein, er heißt nicht Romeo.“

(Verzweifelte Ausrede.) Zu den auf dem Lande wohnenden Eltern kommt in den Ferien der achtjährige Sohn, der in der Stadt in Pension ist, nach Hause und wird von seinem Vater gefragt, wo er sein Zeugniß habe. „Es ist absolut nicht mehr in meinen Koffer hineingegangen,“ war die prompte Antwort.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 14. Septbr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 433 Rinder, 1777 Kälber, 1878 Schafe, 8682 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 46 bis 48. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 56; 3. gering genährte 45 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 49 bis 51; e) gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; 3. geringe Saugkälber 52 bis 54; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; 2. ältere Masthammel 56 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 54; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 Mk.; 2. Käser 61 Mk.; 3. fleischige 58—59; 4. gering entwickelte 54 bis 57; 5. Sauen 54 bis 57 Mk. — Vom Rinderauftrieb fast nur geringe begeben, blieben etwa 140 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schwere Waare fand schwer Absatz. — Bei den Schafen wurden ungefähr ⅔ des Auftriebes verkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt, da er zum Schluß verflaute.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 14. September 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	163	123	135	124
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	153—157	125—129	130—150	120—128
Anklam	155	129	150	128
Danzig	162—166	127	128—142	120
Elbing	—	120	—	112—120
Thorn	145—150	115—128	120—125	120—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	155—170	130—140	130—150	118—152
Bromberg	158	130	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	170	139	—	146
Stettin Stadt	164	133	160	131
Posen	165	133	144	150

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 14. September 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—802 Gr. 161—166 Mk. bez., inländ. bunt 740—788 Gr. 151—161 Mk. bez., inländ. roth 734—793 Gr. 144—155 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 788 Gr. 130 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 697 bis 750 Gr. 127—128 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 709 Gr. 120 Mk. bez., transito kleine 609 Gr. 84 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 156—163 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118—119 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 205—208 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4 Mark bezahlt, Roggen- 4,25 Mark bez.

Polizeiliche Bekanntmachung,

betreffend den

Schornsteinkehrbezirk Thorn.

Gemäß der Bestimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 14. März 1897 (Amtsblatt für 1897 Seite 100) sind diesseits für den Schornsteinkehrbezirk Thorn — Stadt und Vorstädte — zu Bezirksschornsteinfegern ernannt:

a. der Schornsteinfegermeister **Heinrich Fucks,**
b. „ „ **Jacob Makowski,**
c. „ „ **Franz Pawirski,** solange er sich bei der Schornsteinfegermeister-Wittwe **Therese Trykowski** befindet.

Eine Theilung des Schornsteinkehrbezirks Thorn in Unter-Abtheilungen wird einstweilen nicht beabsichtigt; zur Ausübung des Schornsteinfegergewerbes in diesem Bezirk sind nur die vorgenannten Bezirksschornsteinfeger selbst, sowie deren Angestellte befugt.

Die Schornsteinfeger sind nicht berechtigt, für das Kehren höhere Löhne zu fordern, als in der nachstehenden **Kehrlohntaxe** angegeben ist:

1. Für einen russischen Schornstein von 1 Stock Höhe 0,10 Mk.
„ „ „ „ „ 2 „ „ 0,15 „
„ „ „ „ „ 3 „ „ 0,20 „
„ „ „ „ „ 4 „ „ 0,25 „
für jedes weitere Stockwerk 0,05 Mk. mehr. Das Dachgeschoß wird nicht als Stockwerk gerechnet.
2. Für einen Steigeschornstein von 1 Stock Höhe 0,20 Mk.
„ „ „ „ 2 „ „ 0,25 „
„ „ „ „ 3 „ „ 0,30 „
„ „ „ „ 4 „ „ 0,35 „
für jedes weitere Stockwerk 0,10 Mk. mehr. Das Dachgeschoß wird nicht als Stockwerk gerechnet.
3. Für einen Kochheerd ohne Bratofen . . . . . 0,10 Mk.
„ „ „ mit 1 „ . . . . . 0,20 „
„ „ „ mit 2 und mehr Bratöfen . 0,30 bis 1 Mk.
4. Für ein eisernes Rohr oder einen Kanal von 1 m Länge 0,10 Mk., für jede weitere Meterlänge 0,05 Mk. mehr.
5. Für das Ausbrennen eines russischen oder Steige-Schornsteins ausschließlich der Lieferung des dazu gehörigen Brennmaterials 1 Mk., das Stroh hat der Eigenthümer des Grundstücks zu liefern.
6. Für einen Fabrikschornstein und die dazu gehörigen Kanäle und Züge bleibt die freie Vereinbarung überlassen.

Schornsteine zu Brauereien, Brennereien, Destillationen, Färbereien, Töpfereien, Schmieden, Bäckereien, Hotels, Gasthäusern, größeren Restaurationen, sowie sonstigen Betrieben mit starker Feuerung sind in 14tägigen Fristen zu kehren, die Schornsteine anderer Gebäude sind in den Sommermonaten (1. April bis Ende September) in 6wöchentlichen Fristen, in den Wintermonaten (vom 1. Oktober bis Ende März) in 4wöchentlichen Fristen zu reinigen.

Thorn den 12. September 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 20. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn den 5. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Der auf **Sonnabend den 17. d. Mts.** auf dem **Gute Weißhof** bei Thorn anberaumte Termin zum Verkauf des lebenden und todten Inventars wird auf **Montag den 19. d. Mts. vormittags 9 Uhr** verlegt.
2. Der auf **Montag den 19. d. Mts.** in **Pensau** anberaumte Holzverkaufstermin wird bereits am **Sonnabend den 17. d. Mts. vormittags 10 Uhr** daselbst stattfinden.

Thorn den 7. September 1898.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli-September beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, **die Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 9. September 1898.

Der Magistrat.

Zum 1. Oktober cr. ist die Stelle des

Amtsdieners

für den Amtsbezirk **Ottlotschin** neu zu besetzen. Geeignete Bewerber (Handwerker bevorzugt) wollen sich bei dem Unterzeichneten unter Ueberreichung ihrer Personalpapiere 2c. melden.

Ottlotschin den 10. September 1898.

Der Amtsvorsteher.

Breitestr. 5 2. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 10. z. v. **O. Scharf.**

Möbl. Zimmer mit Kaffee
zu vermiethen Seglerstraße 7, 1 Tr.

II. Etage,
eine eleg. möbl. Wohn., 2 Zimmer, Entree und Burschengel. Schillerstr. 8.

Katharinenstraße 7.
Möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Ein einf. möbl. Zim.
m. Pens. billig z. verm. Seglerstr. 6. Näh. b. Hrn. **Vierrath**, Kellerrestaurant.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Grabenstraße 10.

Kleine Wohnung
für 2 Personen passend, für 12 Mk. u. eine kleine Stube für 7 Mk. monatl. zu verm. **F. Klatt,** Strobandstr. 9.

Fischerstraße 15
Hälfte des Hauses v. 1. Oktober z. v.

Restaurant Hamburg,
gegenüber der Ulanenkaserne,
sind mehrere möbl. Zimmer zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** Altstädt. Markt 16 **billig** zu verm.
W. Busse.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimm., Zubeh., Pferdest., Burschenstube, Wagenremise, zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstr. 98.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen. Gerechtestraße 7. Zu erfr. Gerstenstr. 14, I.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

2 gut renov. Wohnungen
von je 4 Zimmern und reichl. Zub. mit auch ohne neuen Pferdestall sind sogl. o. später z. verm. Gartenstr. 64.

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Brombergerstraße 90
ist die 2. Etage im ganzen oder getheilt zu vermiethen. **Deuter.**

Die I. Etage
Bäckerstraße Nr. 47 ist zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 großen Zimmern nebst Küche, Coppernikusstraße 11, ist für den Preis von 450 Mk. vom 1. Oktober cr. ab zu verm. **Benno Richter.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen
Brombergerstr. 60, pt.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Umstandshalber 1 Wohnung von 3 Zimm., heller Küche vom 1. Oktbr. billig z. v. Näh. Junkerstr. 7, II.

1 Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, verm. **Gustav Meyer,** Seglerstr. 23.

Zwei gr. helle Zim.,
geeignet für Bureauzwecke, von sof. zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Eine frdl. Wohn., 2 Zim., all. Zub., Auss. Weichsel, zum 1. Oktober zu vermiethen. Bäckerstraße 3.

1. Et., 3 Z., Küche, Zub., z. v. Bäckerstr. 5.

Wohnungen, je 2 Zim., Küche u. Zubeh., Wasserl. i. d. Küche, à 45 u. 55 Thlr. z. v. Waldstr. 96.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Küche, Keller, Holzstall und Trockenboden **billig** zu vermiethen in Mocker, Bergstr. 42.

Zwei kleine Wohnungen
im Schmied **Krüger**'schen Grundstück, Heiligegeiststraße 10, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Schuhmachermeister **Olkiewicz,** 1 Treppe.

Pferdeställe und Wagenremise
zu vermiethen **Friedrichstraße 6.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.